

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgeld und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Zernsprecher Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gemeinbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengelüste 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 194

Montag, den 21. August 1939

113. Jahrgang

## Martyrium der verhafteten Deutschen

Kattowik, 20. Aug. In den Kreis- und Industriestädten sieht man immer wieder Transporte von verhafteten Deutschen, die wie gemeine Verbrecher aneinander gefesselt unter außergewöhnlich harter polizeilicher Bewachung durch die Straßen gezerrt werden. In den Gefängnissen bietet sich ein Bild des Grauens. Wie Tiere sind die verhafteten Deutschen in den engen Zellen, die vor Schmutz und Ungeziefer strotzen, eingepfercht und können sich kaum rühren. Das Essen besteht lediglich in einer dünnen Wasseruppe. Da die Britischen in den Zellen nicht ausreichen, lösen sich die gefangenen Deutschen — soweit sie nicht verdächtigt werden — beim Schlafen ab. Die wehrlosen Deutschen werden nicht nur mit Fausthieben, Fußtritten und Summknütteln traktiert, sondern sogar mit zusammengebrochenen nassen Handluchtern und eisernen Ketten geschlagen. Sie müssen nachsprechen, was ihnen die grausamen Gefängniswächter und Polizisten vorlesen und in Sprechhören auf dem Gefängnishof Schmährufe auf Deutschland und den Führer ausbringen. Wer sich nicht fügt, wird auf das schlimmste mißhandelt, geschlagen und auf Drahtgeseckten geworfen, deren Spitzen den armen Opfern ins Fleisch dringen. Diese Methoden sollen die Deutschen ins Fleisch mahnen, um aus ihnen das herauszupressen, was der Staatsanwalt für seine „Anklagen“ benötigt.

### Der Aufständischen-Verband in seinem Element

Kattowik, 20. Aug. Der Aufständischen-Verband hat auf geheime Anweisung seines derzeitigen Vorsitzenden Dr. Grawatz große Vorbereitungen zu einem neuen blutigen Schlag gegen wehrlose Deutsche getroffen. In der Nacht zum Samstag gingen unter den Augen der Polizei zahlreiche Klebe- und Schmierkolonnen durch viele Ortschaften Ostoberschlesiens und kennzeichneten durch deutschfeindliche Ausschriften und durch Anmalen von Totenköpfen die Wohnungen und Häuser deutscher Familien, die man sich aufs Korn nehmen will. Bieleorts drohte man den Deutschen damit, man würde ihnen die Augen ausbrennen und die Junge abschneiden, bevor man sie über die Grenze jage. Mitglieder des Aufständischen-Verbandes und des Jungpolenverbandes veranstalteten Zugden auf die Austräger der wenigen noch erscheinenden volksdeutschen Blätter.

### Zwangsarbeit in Sämplen

Kattowik, 20. Aug. In den polnischen Westgebieten werden auch weiterhin Deutsche, und zwar Reichsanghörige wie auch Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft, ihrer Freiheit beraubt und durch konstruierte „Gerichtsurteile“ in die polnischen Kerker geschleppt.

Volksteutsche Flüchtlinge, denen es nicht gelungen ist, sich über die Grenze in Sicherheit zu bringen, sind aus Ostoberschlesien in Sammeltransporten in das Innere Polens verschleppt worden. Dort werden sie wie schwere Sträflinge für Zwangsarbeiten verwendet. Zur Aufnahme der vielen tausend Deutschen und Ukrainer laugen selbstverständlich die überfüllten polnischen Gefängnisse und das in Polen gelegene Isolationslager „Bereza Kartuska“ nicht mehr aus. Wie zuverlässig verläuft, sind sowohl in den polnischen Sämplen wie in der Umgebung von Lublin weitere Isolationslager errichtet worden. Es ist zu befürchten, daß der größte Teil der in den letzten Tagen und Wochen verhafteten Ukrainer und auch der Angehörigen der deutschen Volksgemeinschaft dorthin verschleppt werden.

### Massenflucht aus dem polnischen Militär

#### Eine halbe Kompanie über die Grenze gekommen

Staubitz, 20. Aug. Wie bekannt wird, haben die polnischen Militärbehörden strenge Maßnahmen gegen die ständig zunehmenden Fälle von Desertion bei der Armee angeordnet.

Nachdem vor wenigen Tagen gemeldet wurde, daß zahlreiche Angehörige des polnischen Militärs, größtenteils in voller Ausrüstung, aus dem Ostgebiet über die Grenze in das Protektorat Böhmen und Mähren in die Heimat geflüchtet sind, kommt jetzt die Nachricht, daß in der Nacht vom 15. zum 16. und vom 16. zum 17. August auch bei Wischlowitz zahlreiche Grenzübertritte polnischer Soldaten erfolgt sind. In der Nacht vom 16. zum 17. August überschritt sogar eine halbe Kompanie eines in Graudenz stationierten und seit einiger Zeit als Grenzwachkommando in der Nähe von Wischlowitz eingeteilten polnischen Infanterie-Bataillons die Grenze. Die polnischen Soldaten, die zum Teil einen recht vernachlässigten Eindruck machten, erklärten, daß sie „kein Kanonensfutter“ abgeben wollten.

## Hitler regiert die Stunde

Die große Gewißheit in der Kernpolitik der Welt — Zwischen Hege und Selbstvertrauen

NSR. In der Flut wilderster Kombinationen, die täglich durch die Zeitungen und den Rundfunk der Demokratien und ihrer Schützlinge auf die wehrlose Menschheit losgelassen werden, haben wir Deutschen es leicht, ruhig zu sein. Denn während die anderen hinter all ihren Vermutungen und Wunschträumen, hinter erhofften und erlogenen Sensationen ihre restlose Unsicherheit verbergen, beherrscht uns die angenehme Gewißheit, in Adolf Hitlers Hand zu sein. Die Welt weiß ganz gut, was das bedeutet, und vor allem wissen es jene wenigen hunderttausend deutschen Menschen, deren gegenwärtiges und zukünftiges Schicksal so sehr in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt ist, weil der Wahnsinn des Versailler Diktats sie gegen ihren Willen von Deutschland losriß. Als sie durch den Mund Gauleiter Forster ihre Forderung nach Heimkehr ins Reich laut und unmißverständlich kundtaten, ließen sie keinen Zweifel darüber, daß sie sich als unter Adolf Hitlers Schutz befindlich ansähen. Und Adolf Hitler regiert die Stunde.

Gerade die krassten Bemühungen unserer geschätzten Gegenspieler, uns das Geleit des Handels vorzuschreiben zu wollen, zeugen von der erschütternden Hilflosigkeit in ihrem eigenen Lager. Vom ersten Tagesgrauen an bis in die flutende Nacht und vielleicht auch bis in ihre Träume verfolgt sie die Frage: „Was wird Hitler machen?“

Sie kürzen die harmlosen Bewohner aller fünf Erdteile, für deren gesunden Menschenverstand die Probleme im deutschen Osten gar keine Probleme wären, wenn sie nicht künstlich von den Entketteten dazu aufgereizt worden wären, mit ihrem hysterischen Kriegsgeschrei von einer Aufregung in die andere, indem sie von dem land- und völkerverfeindlichen Moloch Nationalsozialismus phantastieren, gerade so, als ob wir 1919 gegen jedes Recht und jede Moral den Lebensboden eines großen Volkes widerständig zerhackt hätten. Der Applaud „Hitler“, der sie alle verfolgt, ist für uns Deutsche deutlich sichtbar der Druck ihres schlechten Gewissens, der durch ihrer jedem Recht höhnsprechenden Weltkriegs- und Nachtkriegspolitik.

Wenn sie jede Erscheinung unseres nationalen Lebens, jede Aeußerung unserer Politik, jede diplomatische Besprechung und vor allem jede schriftbare Handlungsweise des Führers publizistisch und agitatorisch auszunutzen versuchen, als könnten sie daraus einen Fingerzeig für künftige Ereignisse konstruieren, wenn sie ängstlich über unsere Grenzen schielen, um irgend einen kleinen Anhaltspunkt für eventuelle Rückschlüsse auf die Ereignisse von morgen und übermorgen zu erblicken, wenn sie nicht wissen, ob sie in Urlaub gehen dürfen oder nicht, wenn nach jedem Rauschern aus Deutschland Kurschwankungen an ihren Börsen eintreten, dann steht ihnen allerdings die auftrumpfende Sicherheit schlecht zu Gesicht, mit der sie in gelegentlichen neuen Phasen des „Kernkrieges“ triumphierend verkünden, durch diese oder jene Maßnahmen der Demokratie wäre Hitler gezwungen worden, den für ein jeweils freimütigst erfundenes Datum festgelegten „Krieg“ aufzugeben.

Im Grunde wissen sie nur zu gut, daß Hitler die Stunde regiert und von der Klarheit der deutschen Auffassungen nicht ein iota abgehandelt oder auch abgewandelt werden kann. Vergleichen wir die künstlich von England aufgestachelte Großmannsjucht der Polen und die verlegene Nachdenklichkeit, mit der selbst englische Zeitungen möglicherweise eintretende oder auch nicht eintretende britische Kabinetsänderungen unter dem Gesichtspunkt betrachten, ob der eine oder andere Kandidat auf einen Ministerposten Hitler vielleicht unsympathisch sein könnte und wir können uns eines leichten Schmunzels nicht erwehren. Was Hitler tut oder läßt, ist ihr Klubgespräch und das Zentrum ihrer Gedankenwelt. Ihr einziges Bemühen geht darum, seine möglichen Schritte in eine bestimmte, ihnen genehme Richtung zu lenken — das ist ihre ganze Handlungsfreiheit.

Man hat in manchen politischen Kreisen auch rückblickend die Geschichte der letzten Jahre überprüft und sich eingebildet, eine gewisse Geheimgünstigkeit in Hitlers Handlungsweise festgestellt zu haben, worauf man eine wahrhaft geniale Taktik ausbaute, die der des Wildbichers gleicht, welcher den Wechsel des Wildes ausspürt und an ihn die Schlinge legt, in die das Tier seiner Gewohnheit folgend hineinlaufen soll. Wo schon neben einem solchen Gedankengang die Forttreue eines politischen Sieges über Hitler lebendig ist, sollte man sich der Vergangenheit vollständig erinnern und daran denken, daß gewisse politische Kreise schon einmal in ein verflüchtetes Freudenrauschen ausgetreten sind, an das sie heute nicht mehr gern denken. Wir wollen ihrem Gedächtnis aufhelfen und sie an das Datum des 21. Mai 1938 erinnern, der ja nach ihrem Sprachgebrauch ein Sieg der demokratischen Entschlossenheit (der damaligen Tschekoslowakei) über den nationalsozialistischen Rimmerjatt gewesen sein soll.

So wenig wir die Absicht haben, mit unseren demokratischen Freunden über Vernunft und Logik zu streiten, so sehr ist uns doch ihr banges Rätselfragen nach der Zukunft: „Was wird werden? Was wird Hitler tun?“, dem sie gerade z. B. bei dem Thema Danzig und den Korridor so ergiebig nachhängen. Dabei kann es eigentlich gar keinen Zweifel darüber geben, denn Danzig will und wird zum Reich zurückkommen. Das ist tausend-

## Bewaffnete Abwehr der Ukrainer

Berlin, 20. Aug. Die wachsenden Unruhen in dem hauptsächlich von Ukrainern bewohnten ostgalizischen Wojewodschaften erfüllen nach einer Meldung des nach Polen enttandenen Sonderberichterstatters des „Stettiner Generalanzeigers“ die maßgeblichen Warschauer Stellen mit großer Besorgnis. Nachdem vor wenigen Wochen erst der Chef der polnischen Polizei, General Jamorski, die politische Lage in den ukrainischen Gebieten sondierte, hat sich auch Ministerpräsident General Skladkowski zu einer Inspektionsreise nach Ostgalizien begeben. Die durch die terroristischen Maßnahmen der polnischen Polizei und der polnischen Truppen bis aufs Blut gequälten Ukrainer legen sich nach Kräften zur Wehr.

Drei Angehörige der „Nationalistischen Ukrainischen Organisation“, die sich längere Zeit im Gefängnis in Lemberg befanden und droht gequält wurden, erschlugen in ihrer Verzweiflung den Gefängniswärter und ergriffen die Flucht. Alle drei entkamen. Bei Woloczyska kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Ukrainern. Hierbei wurden drei Polizeibeamte getötet. Im Kreis Stok wurde bei Ukrainern 80 Handfeuerwaffen gefunden. Alle diese Meldungen sind Zeichen dafür, daß die Ukrainer entschlossen sind, sich gegen den behördlichen polnischen Terror zu wehren und ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. In Ostpolen finden seit ununterbrochen politische Prozesse gegen Ukrainer statt, die sich wegen Zugehörigkeit zur „Nationalistischen Ukrainischen Organisation“ zu verantworten haben. Allein in der Wojewodschaft Wolhynien wurden in den letzten Wochen 30 politische Prozesse gegen Ukrainer abgeschlossen, und zwar ausnahmslos mit langfristigen Freiheitsstrafen.

### Sofortige Polonisierung der Grenzzone

Kattowik, 20. Aug. Romy Kurjer vom 19. August teilt mit, daß das Dekret über die Zwangspolonisierungen in der Grenzzone einen weiteren Rahmen als das Agrarreformgesetz habe. Dieses „Schicksal“ einen Rest von 30 000 Hektar Grund und Boden, die sich noch in deutscher Hand befanden, in Polen und Kommerzien vor der Verjagung. Das Dekret des Staatspräsidenten hebt dieses „Privileg“ auf und befiehlt aus Gründen der „Sicherheit des Staates und der Verteidigung der Westgrenze“ die Verjagung ohne Rücksicht auf die Intelligenz der Erzeugung, auf die Industrialisierung der Wirtschaften oder die besonders betriebene Tierzucht. Wenn man die Verhältnisse in den Grenzgebieten kenne, wisse man, daß die polnische Bevölkerung das Dekret mit „voller Anerkennung“ der polnischen Staatspolitik im Grenzgebiet begrüßt. „Polonia“ schreibt, daß die pol-

nischen Grenzzyonen restlos polonisiert werden und daß das Land sofort in polnische Hände übergeben müße.

### Danzigs neue Brücke dem Verkehr übergeben

Danzig, 20. Aug. In einer Weihestunde am Weichselstrom übergab der Vizepräsident des Danziger Senats, H-Oberführer Hut, Samstagvormittag die neue, 290 Meter lange Pontonbrücke über die Weichsel zwischen den Danziger Orten Käsmen und Notebude dem öffentlichen Verkehr. Obwohl es Jahrzehnte lang an dieser Stelle keine Brücke gegeben habe, so betonte Hut, sei die Brücke zum deutschen Mutterlande immer da gewesen. Sie habe bestanden in der Liebe zu Deutschland und zu den deutschen Brüdern im Reich. Ungeachtet sei auf der neuen Brücke für alle Danziger Herzen lesbar das Wort: „Wir wollen heim ins Reich“. Die nationalenlieder klangen über den weiten Festplatz, dann durchführ Gauleiter Forster als erster die neue Brücke.

### Graf Ciano bei Mussolini

Rom, 20. Aug. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani reiste Graf Ciano Samstagvormittag von Rom nach Norditalien, wo er seine Ferien bis Montag verbringen wird. Freitagvormittag wurde der ungarische Außenminister vom Duce im Palazzo Venezia empfangen, mit dem er in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano eine Unterredung hatte.

Es sei natürlich, so wird betont, daß der ungarische Außenminister auch mit dem italienischen Regierungschef und dem italienischen Außenminister habe sprechen wollen, um sich über die übrigen vollkommen übereinstimmende Auffassung der beiden Außenmächte in Bezug auf die europäischen Probleme zu unterhalten. Sein Besuch in Rom sei deshalb weder ein überraschendes noch viel weniger ein sensationelles Ereignis. Graf Ciano habe, wie man in den gleichen Kreisen hinzusetzt, seine Genugtuung über den ihm vonseiten maßgebender deutscher und italienischer Kreise zuteil gewordenen Empfang zum Ausdruck gebracht. Er habe erneut alle jene im Ausland verbreiteten tendenziösen Gerüchte über seinen angeblich von Deutschland und Italien ausgeübten Druck auf Ungarn dementiert, indem er die Gerüchte als jeder Grundlage entbehrend bezeichnete.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Samstag nach Tirana geflogen. Der italienische Außenminister hat, wie Savoro Fascista aus Tirana erzählt, der albanischen Bevölkerung den bevorstehenden Besuch der Duce angekündigt.



mal ausgesprochen worden, das wissen die Danziger, das wissen die Reichsdeutschen, das weiß jeder Engländer und Franzose, und im Grunde zweifelt keiner von ihnen überhaupt daran. Daß sie die politische Unfähigkeit bezeugen, angesichts einer solchen Lage die Polen betranken zu machen und völlig außer Rand und Band zu bringen, das ist wahrhaftig ihr eigener Fehler. Diese Dummheit indessen ist auch das einzige, was sich gegenüber dem Vorjahr wiederholt hat, bloß damals haben sie es mit den Tscheden so gemacht. Nach einem Status quo schreit aber nicht nur der, der entweder seine Position machtmäßig nicht halten kann oder aber regilich und moralisch nicht mehr vertreten kann.

So ist für uns deutsche Nationalsozialisten die Situation ganz klar und eindeutig. Wir phantastieren nicht und rufen keine Haisel, wir kennen keine zerfetzten Kerzen oder gramdurchwachten Nächte, wir vertrauen auf Hitler und erwarten gehoriam seine Befehle und wissen, daß er in der richtigen Stunde tun wird, was gut und erforderlich ist. Ernst Günter Dickmann.

### Der polnischen Hölle entkommen

Immer neues Flüchtlingselend - Erschütterte Berichte gequälter Menschen

Breslau, 20. Aug. Die Zahl der Flüchtlinge, die ein gütiges Geschick dem Terror des polnischen Chauvinismus entziehen ließ, nimmt ständig zu. Die Schilderungen und Berichte, die die von ihrem Heimatboden verjagten Volksdeutschen über die Schreckensherrschaft des polnischen Pöbels geben, zeigen den abgrundtiefen Haß und das sinnlose Wüten gegen alles, was deutsch ist. Nahezu sämtliche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, haben die gleichen traurigen Erlebnisse gehabt. Viele Einzelfälle zeugen von unsäglichem Mord und Mordabsicht.

Kur wenige Volksdeutsche, die in den Flüchtlingslagern Zuflucht und Hilfe fanden und über ihr trauriges Schicksal berichteten, können namentlich genannt werden, da sie Angehörige in Polen zurücklassen mußten, über deren Verbleib sie in banger Sorge sind. Würde man alle diese adgemagerten, gequälten Menschen, die unablässig über die Grenze in das rettende Mutterland strömen, zu Worte kommen lassen, so würden dadurch ihre noch in Polen befindlichen Angehörigen den größten Gefahren und grausamsten Bergeltungsaktionen ausgesetzt sein.

Nach schwersten Bedrohungen und Verfolgungen entkam eine junge Frau mit ihren beiden Töchtern bei Hindenburg über die Grenze, während ihr Mann an der Flucht verhindert wurde. In den ganzen letzten Monaten, so erzählt die Frau weinend, war ihr Mann grundlos gemeinsamen Schilten ausgesetzt, so daß er schließlich einen Nervenzusammenbruch erlitt. Von ihrem Bruder weiß sie nur, daß er von polnischen Aufständischen angehalten wurde und vielleicht tot ist. Von zwei weiteren Brüdern hat sie ebenfalls nichts mehr gehört.

Einem jungen Mädchen wurden bei einem Ueberfall von polnischen Burken zwei Zähne ausgeschlagen. Weiteren Verfolgungen konnte sie in letzter Minute noch entgehen, indem sie bei Hohenlinden über die Grenze floh. Sie beladet sich gegenwärtig im Flüchtlingslager Friedland. Von ihren Eltern hat sie nichts mehr gehört, fürchtet aber das Schlimmste. Ein Soldat deutscher, der in Babierski tätig war, wurde von mehreren Aufständischen auf der Straße angefallen und mißhandelt. Einem zweiten Ueberfall konnte er nur durch die Flucht über die Grenze entkommen. Seine Frau, die er auf der Flucht zurücklassen mußte, wurde überfallen und verfehrt.

Eine 27jährige Volksdeutsche aus Friedenschütte mußte nach schwersten Bedrohungen durch polnischen Pöbel hochschwanger mit ihren zwei Kindern im Alter von sechs und drei Jahren flüchten. Sie entkam bei Krumow über die Grenze. Erschütternd ist auch der Bericht eines im Flüchtlingslager Friedland aufgenommenen Ehepaars aus Waischenowitz, das sich mit seinen beiden Kindern drei und ein Jahr alt vor dem polnischen Terror in Sicherheit bringen mußte. Bei einem heimtückischen Ueberfall wurde der Mann schwer verfehrt. Zur gleichen Zeit wurde seine 28jährige Frau in der Wohnung überfallen, gewürgt und mit Stöcken barbarisch verprügelt. Die Wohnungseinrichtung wurde vollständig zerstört.

Rosenberg, 20. Aug. Die Zahl der Volksdeutschen, die vor dem Wüten des polnischen Pöbels unter händiger Lebensgefahr über die Grenze flüchten, wächst ständig. Halb verhungert, in zerklüftener Kleidung, die Zeichen der ausgehenden Todesangst noch in den bleichen Gesichtern und bewegt von der Sorge um die von den Polen verschleppten Angehörigen, so treffen die Flüchtlinge an der Grenze ein. Ihre Berichte geben ein erschütterndes Bild von dem Terror, der über alles herfällt, was deutsch ist und sich zu seinem Volkstum zu bekennen mag. Dem Arbeiter Daniel Spielt, den die Polen brotlos machten, gelang es, sich mit seiner Ehefrau und seinen sieben- und zehnjährigen Kindern bei Rosenberg über die Grenze zu retten. Eine polnische Horde hatte seine Wohnung überfallen und hier schrecklich gehaßt. Sämtliche Möbel, das Porzellan, die Fensterheben, die Bilder, alles wurde von den Banditen in sinnloser Wut zerstört. Spielt und seine Frau wurden in gemeinlicher Weise mißhandelt, angepöbel und beschimpft. Zahlreiche Berichte lauten ähnlich.

#### Rinder sollten polnische Schützengräben ausheben

Aus dem Flüchtlingslager Strehlen, des nördlichsten in Schlessen, wird berichtet: Die Männer, besonders die ledigen, werden schnellstens in Arbeit nach dem Innern des Reiches vermittelt. So entspricht einem Zugang von 500 Flüchtlingen allein in den Tagen vom 1. bis 28. August ein Abgang von 480. Die Frauen werden mit den Kindern in RSB-Heime überwiesen. Auffallend groß ist die Zahl der ohne jegliche Begleitung über die Grenze gekommenen Kinder, vor allem der Jungen. Sie erzählen, wie sie hastig ihren Heimatort verlassen haben, da die Polen sie zwingen wollten, Schützengräben auszuheben, wofür sie zehn Groschen Tagelohn bekommen sollten. Im Lager Strehlen sind die letzten Aufständigen, einige Männer aus Lody, die am Freitag die rettende Grenze überschreiten konnten. Ganz klar ist allen, daß hinter dem polnischen Terror der Jude steckt, der bei den chauvinistischen Polen ein nur zu geneigtes Ohr findet.

### Eröffnung der Deutschen Ostmesse

Staatssekretär Landsfried über Deutschlands handelspolitische Haltung

Königsberg, 20. Aug. In feierlichem Rahmen wurde am Sonntag die 27. Deutsche Ostmesse durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch, eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Gesandten der zwei

Nachbarnstaaten Lettland und Litauen und den Präsidenten des Danziger Senats, Greiser, ferner die Vertreter der an der Messe beteiligten ausländischen Staaten, nämlich die Vertreter Estlands, Finnlands, Schwedens, Norwegens, der Sowjetunion, Ungarns, Bulgariens, Rumaniens und zum ersten Mal auch Italiens, sowie Besucher aus Frankreich, den Niederlanden und aus Dänemark.

Oberpräsident Gauleiter Koch stellte die in der Welt herrschende Unruhe und dem Misstrauen die Tatsache der Veranstaltung der Deutschen Ostmesse gegenüber. Sie sei ein sichtbarer Beweis dafür, daß Deutschland den Frieden nicht nur will, sondern auch dem Frieden seiner Arbeit mit Erfolg Rechnung trage. 2400 Aussteller seien mit ihrem Angebot deutscher Wertarbeit und Leistung auf der 27. Deutschen Ostmesse vertreten und 11 ausländische Staaten hätten trotz der Unruhe in der Welt den Weg nach Königsberg zur Ostmesse, dem größten Zentralmarkt des Ostens gefunden. Die Ostmesse sei der lebendige Ausdruck für die lebhaften natürlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Osten Europas. Der Außenhandel Deutschlands mit den Ländern des Ostens sei von 576 Mill. RM. in 1934 auf 674 Mill. RM. in 1938 gestiegen, der Außenhandel mit den drei baltischen Staaten allein im gleichen Zeitraum von 85 Mill. RM. auf 171 Mill. RM. Bei der Ausfuhr Deutschlands in die Länder des Ostens handele es sich zu 99,2 Prozent um Erzeugnisse der deutschen Industriewirtschaft, bei der Ausfuhr der Länder des Ostens nach Deutschland zu 92 Prozent um agrarische Produkte und Rohstoffe. Die Volkswirtschaften ergänzen sich also in natürlicher Weise. In diesen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zum Osten hat die Ostmesse die Rolle des Mittlers und die Ostwirtschaft selbst eine Brückenstellung.

An Stelle des im letzten Augenblick verhinderten Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Junk hat der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Landsfried die Eröffnungsrede. Er betonte u. a.: Für die nationalsozialistische Staatsführung gibt es vom Tage der Machtübernahme an eine nationale Pflicht, die Provinz Ostpreußen auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens zu fördern und nach innen und außen zu stärken, damit sie ihrer geistlichen Aufgabe für alle Zukunft gewachsen bleibe. Hüter des Deutschtums im Osten zu sein; eine Aufgabe für die der Oberpräsident dieser Provinz, Gauleiter Koch, sich von Anbeginn seines Wirkens in Ostpreußen an mit der ihm eigenen starken Tapferkeit und mit allerorts anerkannten Erfolgen eingeleitet hat. Wie umfangreich und wie groß diese Aufgabe ist, wird uns in diesen Wochen auf das eindringlichste vor Augen geführt, da man in Polen Ansprüche auf uraltes deutsches Land erhebt, die in ihrer grotesken Maßlosigkeit einen abgrundtiefen Haß gegenüber allem Deutschen erkennen lassen. Wir sind nun heute

## England nicht mehr uneinnehmbar

Paris, 20. Aug. Der englische Divisionsgeneral Van Han Seith, Leiter der Abteilung „Public Relations“ im englischen Kriegsministerium, der augenblicklich in Frankreich weilt, erklärte einem Vertreter des „Jour“ u. a., England habe seit dem Befehlen der Luftwaffe angeführt, eine uneinnehmbare Insel zu sein. Um dies der Deutlichkeit zu versehen zu geben, müsse man eine lärmendere Form der Propaganda wählen, als es die Franzosen nötig haben, deren gefährliche Lage jedem von ihnen seit alters her bekannt sei.

#### Krise der japanisch-englischen Verhandlungen

Siranuma wird dem Kaiser Vortrag halten

Tokio, 19. Aug. Die Weigerung Englands, die Lizensierungsfragen auf der bisherigen Grundlage weiter zu erörtern und die offensichtlichen Versuche Londons, dritte Staaten oder sogar alle Unterzeichner des Neunmächte-Paktes in die japanisch-englischen Besprechungen hineinzuziehen, löste in Tokio härteste Berührung aus. Der Ministerpräsident wird am Montag über die von Japan zu ergreifenden Maßnahmen dem Kaiser Vortrag halten.

#### Der Linzer Mörder bei Feuerkampf erschossen

München, 19. Aug. Wie die Kriminalpolizei mitteilte, ist der flüchtige Linzer Mörder Karl Rabers, geboren 1910 in Augsburg, in der Nacht zum Samstag in Niederwaldkirchen (Kreis Niederdonau) gestellt und erschossen worden. Rabers, der am Donnerstag zwei Kriminalbeamte und einen Gendarmen niederschoss, hielt sich in einem Wohnwagen verborgen. Als er umzingelt wurde, eröffnete er auf die Einheiten der H-Totenkopfverbände das Feuer, das von diesen erwidert wurde. Hierbei fand Rabers den Tod.

Nach am Donnerstag nachmittag nahmen motorisierte Streifen der Ordnungspolizei die Verfolgung des Mörders auf, der drei Sicherheitsbeamte erschossen hat. Mittlerweile ist es auch gelungen, die Identität des Mörders festzustellen. Es handelt sich um den am 10. Oktober 1910 in Augsburg geborenen Gewohnheitsverbrecher Karl Rabers, der zuletzt wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu sechs Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt worden war und am 31. Mai 1939 aus Augsburg entwichen ist. Rabers hat von Natur dunkelblonde Haare, die er sich aber nach seiner Flucht aus Augsburg schwarz gefärbt hatte.

Bermutlich hat er vor etwa zehn Wochen seinem Schwager Kurt Reife, der 1910 in Flensburg geboren ist, den Ausweis gefälscht und sich damit in der Zeit seiner Entweichung aus Augsburg legitimiert. Am späten Abend des Donnerstags war nach dem Einschlag großer Polizeikräfte im Verein mit den Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen um die Orte St. Johann am Wimbberg, Helfenberg, St. Peter und St. Veit im Mühlviertel ein großer Kreis geschlossen, in dem der Mörder stand. Den ganzen Freitag über wurden laut „Böhl. Beobachter“ in dem Gebiete des oberen Mühlviertels, wofür sich der dreifache Mörder zurückgezogen hatte, die umfangreichen Streifen fortgesetzt. Die Mannschaften der 4. H-Totenkopf-Standarte Ostmark unter der Führung des Standartenführers Reich waren u. a. die ganze Nacht hindurch und auch den ganzen Freitag eingesetzt, worauf sie von anderen Abteilungen, die inzwischen wieder in Sauff Martin, dem Mittelpunkt der Streifungen, eingetroffen waren, abgelöst wurden.

Am Donnerstagabend wurde Rabers von der Bevölkerung in Sauff Veit in Mühlkreis am Eingang des Ortes gefasst, ergriff jedoch sofort die Flucht in die nahen Wälder. Um 24 Uhr gelang es einigen Personen, ihn festzunehmen und zur Ausweisleistung anzuhalten. Er war als Bauer mit einer Sense über dem Rücken auf Feldwegen von der ausgebotenen Zivilbevölkerung angetroffen worden. Auf die Frage, wohin er ginge, stellte er sich als Einheimischer und antwortete: „Heim!“ Als er dann dennoch in ein Haus, das nahe dem Bahnhof Niederwaldkirchen liegt, gebracht wurde, gelang

hier in Königsberg zusammengekommen, um fröhlicher Arbeit den Weg zu bereiten, und zeigen damit der Welt, wie wenig das Deutschland Adolf Hitlers von Haß und Drohungen berührt werden kann. Der Redner zeichnete darauf Deutschlands handelspolitische Lage.

#### Manöver der motorisierten Truppen

Kraftfahrzeugsperr-Raum wegen Manövern im Raum Brüg - Freiberg - Chemnitz - Zwickau - Plauen - Hof - Waldmünchen - Protektoratsgrenze

Berlin, 20. Aug. Die im Rahmen der Herbstübungen der Wehrmacht vorgesehenen Manöver der motorisierten Truppen finden vom 10. bis 18. September 1939 im Raume Brüg - Freiberg - Chemnitz - Zwickau - Plauen - Hof - Waldmünchen - Protektoratsgrenze statt. Die Straßen innerhalb dieses Raumes werden in dieser Zeit durch Wehrmachtstrahnen in Anspruch genommen sein. Aus Sicherheitsgründen müssen die Straßen in dem vorbezeichneten Raume von jedem übrigen Kraftfahrzeugverkehr möglichst freigehalten werden.

Wie verlautet, sollen zurzeit der Übungen in Orten innerhalb des genannten Raumes größere Gesellschaftsveranstaltungen stattfinden. Eine Ansahrt mit Kraftfahrzeugen zu diesen Tagungen kann nicht gestattet werden. Es ist daher zweckmäßig, die geplanten Tagungen vor oder nach den Übungen zu legen. Personen, die in der Zeit vom 10. bis 18. September 1939 aus dringenden Gründen mit Kraftfahrzeugen in den Sperr-Raum einzureisen beabsichtigen oder die deutschen Botschaft innerhalb des Sperr-Raumes zum Kurzaufenthalt besuchen wollen, haben sich von ihrer Heimatbehörde eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausstellen zu lassen. Aufgrund dieser Bescheinigung werden ihnen von den Zivilbehörden (Polizeipräsident, Landräte), die ihren Dienstsitz im Sperr-Raum haben, Einreisegenehmigungen mit Kraftfahrzeugen erteilt.

#### Räumung französischer Bunker am Rhein wegen Hochwasser

Freiburg, 20. Aug. Das Rhein-Hochwasser veranlaßte die französischen Truppen, folgende Bunker zu räumen: Bunker bei Rheinfilmometer 270,600, dto. 270,800, dto. 271,200, dto. 271,300, dto. 285,400, dto. 286,200, dto. 288, dto. 298,200, dto. 298,500, Bunker bei Rheinfilmometer 318,555.

Munition, Ausrüstungsgegenstände und Betten wurden teils im Wald, teils in den naheliegenden Holzschuppen untergebracht. Der Beobachtungsdienst gegen das deutsche Ufer wird teilweise durch Reiter aufrechterhalten.

es ihm durch Zuschlagen und Verrammeln einer Tür, blitzschnell wieder aus einem Fenster zu entweichen. Als H-Abteilungen eintrafen, hatte er bereits sein Heil in der Flucht in die nahen Wälder gesucht.

Am 4. Uhr morgens wurde in Oberstraß, nördlich von Kotteneck, ein Diebstahl verübt. Einem Häusler wurde dort ein Fahrrad gestohlen. Es ist inzwischen durch Erhebungen der Gendarmerie einwandfrei festgestellt worden, daß dieses Fahrrad vom flüchtenden Mörder gestohlen worden ist, der sich für seine weitere Flucht dieses Fahrrad bediente. Er tauchte um 7 Uhr morgens in der Gemeinde Kirchberg auf, wo er in der Ortschaft Wihelsdorf bei mehreren Bauern vorsprach und um Rahrmittel bat. Die Bauern, die keine Ahnung hatten, daß dies der gefuchte Mörder sei, hatten tatsächlich auch seinem Erluchen in den meisten Fällen entsprochen. In allen diesen Fällen wurde er übereinkommend nach Verlage der in den Zeitungen veröffentlichten Lichtbilder als der gefuchte Mörder erkannt. Er hatte bei seinen Vorreden das Fahrrad bei sich, trug Haferstühle, blaues Hemd, aber keinen Rock, da er diesen auf der Flucht in der Nähe des Bahnhofs Niederwaldkirchen und bei dem Sprung aus dem Fenster zurücklassen mußte. Er trägt aller Voraussicht nach jedoch die Waffe noch immer bei sich und verfügt auch noch über eine größere Anzahl von Patronen, da er insgesamt, wie die Erhebungen der Kriminalpolizei ergaben, 20 Stück Munition in Reserve hatte. Von Wien erließen der Führer des H-Oberabschnitts Donau, H-Gruppenführer Dr. Ernst Kaltenbrunner, im Streifungsgebiet, der persönlich die Nachforschungen leitete.

#### Der Garmischer Raubmörder erkannt Nicht identisch mit dem Linzer Mörder

München, 19. Aug. Die Identität des Garmischer Raubmörders ist geklärt. Es handelt sich bei ihm um den am 19. November 1912 geborenen Erich Glaser aus Wien, der also mit dem Linzer Mörder, der, wie gemeldet, in Niederwaldkirchen gestellt und erschossen wurde, nicht identisch ist.

#### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Reichserweiser des Königreichs Ungarn, Admiral Horthy, anlässlich des hngarischen Nationalfeiertages drallich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Staatsbesuch des Reichsfinanzministers in Rom. Einer Einladung der italienischen Regierung folgend, begab sich Samstagabend der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Rom und Florenz.

Erneuerung des deutsch-südafrikanischen Zahlungsabkommens. Von der deutschen Gesandtschaft in Pretoria und der südafrikanischen Regierung wurde ein Abkommen über den deutsch-südafrikanischen Waren- und Zahlungsverkehr unterzeichnet, das im wesentlichen eine Erneuerung des geltenden am 31. August ds. Js. ablaufenden Abkommens darstellt. Das neue, nunmehr sechste Abkommen tritt am 1. September ds. Js. in Kraft und gilt ebenso wie die fünf letzten Abkommen auf ein Jahr.

Großfeuer in einem Strahburger Sägewerk. Auf der Weinau explodierte der Silo eines Sägewerks. Die Mauern zerbarsten und das Dach mit den Entlastungsanlagen wurde durch die Wucht der Explosion glatt abgerissen. Ein 34jähriger Heizer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Das Dach des Sägewerks wurde ebenfalls vom Feuer erfaßt und zerstört. Wertvolle Maschinen sowie eine größere Menge geschnittenes Holz fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet, daß sich in dem Silo Gase gebildet haben, die dann die Explosion verursachten.



# Aus Stadt u. Land

Regold, den 21. August 1939

Die Kunst zu heucheln verstehe ich nicht, aber ich kann schweigen. Also wenn man nicht will, daß ich sagen soll, was ich denke, so ist es nicht nötig, mich sprechen zu machen.

21. August: 1914 deutscher Sieg bei Metz.

## Wochenrückblick

Auch in der vergangenen Woche stand Regold ganz im Zeichen des Besuchs der KdF- und Kurgäste. Am Donnerstag kamen neue Werkameraden aus dem Gau Westfalen-Süd ein, während die bereits am 5. August gekommenen Westfalen aus dem Freitag wieder verließen. Am Samstag trafen weitere Gäste aus dem Gau Saarplatz ein. Am Donnerstag wurde mit dem Promenadekonzert ein Feuerwerk verbunden. Begrüßungsabende fanden am Freitag und am gestrigen Sonntag statt, während am Samstag ein Tanzabend veranstaltet wurde. 60 Politische Leiter aus dem Kreis: Paritätler meinten von Samstag auf Sonntag in unserer Stadt; in der „Traube“ traf man sich mit den hiesigen Parteigenossen bei einem Kameradschaftsabend. — Unsere Turner und Sportler nahmen am Gaufest des NSRL in Ludwigsburg teil. — Die HJ-Führer mochten ihre Kräfte im Jahnkampf. — Viele Ausflügler kamen gestern nach Regold, so am Morgen schon Wessharten aus dem Wurgtal, ferner Kellegesellschaft aus dem Renatal, von Sulz in Baden, von Ehlingen, aus dem Kreis Föllmiel u. a. m. Sehr stark war auch der Durchgangsverkehr.

Nach dem unbedingten Wetter der vorvergangenen Woche trat die ersehnte Wendung ein. Es war meist schön und blieb trocken, so daß unser schön angelegtes Schwimmbad von unseren Urlaubern und Kurgästen fleißig benutzt wurde. Die Sonne schien glückselig über die wogenden Erntefelder. Die Zeit der Ernte ist da, und alle Hände regen sich, um sie zu bergen.

## Wieder Musterwochen

Heute begannen wieder Musterungen für die Jahrgänge 1919 und 1920 und zwar hatten sich die hies. Musterungspflichtigen zu stellen. Auf geschwundenen Reitwegen rüdten auch die Gütlinger an. Alle trugen ein männlich-hohes Pflichtgefühl zur Schau, ließen es aber auch an Heiterkeit und Frohsinn nicht fehlen.

## Stolze Erfolge des VfL. Regold beim Gaufest des NSRL in Ludwigsburg

Mit einer erstklassigen Teilnehmerzahl konnte der hiesige VfL am Freitag morgen die Fahrt nach Ludwigsburg antreten. Die Teilnehmer, sowohl Männer wie Frauen waren auf die zu erwartenden harten Kämpfe gut vorbereitet. Der Oberturn- und Sportwart durfte mit berechtigten Hoffnungen seine Betreuten zum Start ziehen lassen.

Der größte wohl für Regold noch nie erreichte Erfolg ist die Leistung unserer VfL. Korballmannschaft. Die Turnerinnen schlugen beim 1. Spiel ihren Gegner Tu. Sontheim knapp. Beim zweiten Spiel legten sie überlegen gegen die Mannschaft vom T. Ehlingen. Das dritte Spiel endete mit einer Niederlage gegen den letztjährigen deutschen Meister Tu. Cannstatt. Durch ihren nochmaligen Sieg gegen die Mädels von Ehlingen beim letzten Spiel gruppieren sie sich als 2. Württ. Meister im Korball für Frauen. Diese Leistung verdient besonders hervorzuheben zu werden.

Beim Vereinswettbewerb der Männer erreichte der VfL unter der Leitung von Oberturnwart Fritz Strauß mit 36 Punkten einen 1. Preis. Die Turnerinnen, die 1 1/2 Punkte zu wenig schafften, erhielten einen 2. Preis. Die Wettkämpfer selbst kehrten fast ausschließlich als Kranzträger zurück. Vereinsführer Kädeler gratulierte bei der gestrigen Siegesfeier im Lokal zum „Möler“ allen Siegern und Siegerinnen, voran dem unerwähnten Fritz Strauß. Die Leistungsteilnehmer gegenüber dem letzten Gaufest in Schwemningen sei enorm. Er spornte alle Teilnehmer an, weiter zu arbeiten und die großen Aufgaben, die der NSRL in Deutschland hat, mitlernen zu helfen. Die amtliche Siegerliste folgt.

## Wieder Saarpfäler als Urlauber in Regold

Am Samstag trafen in diesem Jahre zum 3. Mal mittels Sonderzugs KdF-Urlauber aus dem Gau Saarpfalz im mittleren Regold ein. 360 Werkameraden wurden in Regold untergebracht, weitere in Wildberg, Bad Teinach und Neuland. Die Regolder Urlaubsgäste wurden von der Stadtkapelle bei der Einfahrt des Zuges begrüßt und von KdF-Ortswart Leische willkommen geheißen. Schon am Nachmittag sah man sie auf Rundgängen durch die Stadt, und gestern machten sie sich mit der Umgebung vertraut. Sie erkannten dabei, daß sie ihre Ferien in einer landschaftlich reizvollen Gegend verbringen dürfen. Gestern fand nun ein Begrüßungs- und Unterhaltungsabend im Löwen statt. „Onkel Witz“ entbot den Urlaubern im Auftrage der NSG. „Kraft durch Freude“ Willkommgrüße, vor allem den saarpfälzischen Urlaubern, die jetzt zum 2. Male in diesem Jahre in Regold sind. Ortsgruppenleiter Raich begrüßte die Gäste namens der Partei und der Stadt. Reiseleiter Sturm-Saarbrücken dankte herzlich für die freundliche Aufnahme und den schönen Abend. In allen Ansprachen kam die Verbundenheit zwischen Gästen und Gaststadt zum Ausdruck. Die Stadtkapelle bot wieder ihr Bestes. Der frohbeimwagte Abend wurde mit einem gemühtlichen Tanzabend beschlossen, zu dem das Tanzorchester mit seinem Leiter Helmung aufspielte.

## Besuch aus Darmstadt

60 Politische Leiter (Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter) aus dem Kreise Darmstadt hatten am Samstag Regold als Reiseziel gewählt. Nach herrlicher Fahrt, die teilweise über die Reichsautobahn führte, kamen die Gäste, unter denen sich auch der Oberbürgermeister von Darmstadt Dr. Lampold befand, mit einiger Verzögerung am Samstag in Regold an. In der Traube traf man sich mit Regolder Parteigenossen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Kreisleiter Dr. Schilling-Darmstadt dankte für die freundliche Aufnahme in Regold, feierte die Freude über die Gemeinshaft, die der Anfang des Sichtenslernens sei, und wünschte den Reisetellnehmern eine frohe Weiterfahrt. Ortsgruppenleiter Raich begrüßte die Gäste recht herzlich in der alten nationalsozialistischen Hochburg Regold und ging kurz auf die Geschichte der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP ein, die 1927 zum 2. Male gegründet wurde und 46 Ehrenzeichen zählt, von denen noch 24

ausfällig sind. Er gab dann dem Wunsch Ausdruck, daß die Parteigenossen mit besten Einbräuen von hier scheiden möchten. Gestern früh verließen uns die Gäste. Sie besuchten Stuttgart und da vor allem die Reichsgartenschau und kehrten von dort in die Heimat zurück.

## Regolder Erntehelfer in Koffelben

Der Aufforderung des Ortsgruppenleiters folgend, führen gestern morgen unter Führung von Schulungsleiter Pg. Gütlinger 14 eilig durch den Kreisleiter angeforderte Erntehelfer aus den Kreisen von SA, NSKK und HJ nach Koffelben, um sich an der Bergung der Ernte kräftig zu beteiligen. Die freiwillige Hilfe wurde dankbar begrüßt.

Überall wird nun bei der Ernte geholfen. Dieser Tage war in Tübingen an der Kathausstube zu lesen: „Das Rathaus ist heute wegen Erntehilfe-Einsatz geschlossen“. Etwa 150 männliche und weibliche Angestellte und Arbeiter der Stadtverwaltung Tübingen führen schon in aller Frühe in die benachbarten Dörfer und Höfe, um den Landwirten beim Einbringen der reichen Ernte zu helfen.

## Sevtenkinder kamen in den Bezirk Regold

Am Samstag kamen aus dem Gau Köln-Rhein über 30 erholungsbedürftige Ferienkinder nach Regold. Sie wurden zum Teil hier, zum Teil in verschiedenen Bezirksorten untergebracht. Sie dürfen 4 Wochen lang die gute Schwarzwalduft und -luft genießen.

## Maul- und Klauenfische geht immer noch um

Ein neuer Fall von Maul- und Klauenfische in Gräfenhausen zeigt, daß die vererbliche Seuche noch nicht erloschen ist. Hoffentlich kommen keine weiteren Fälle hinzu.

— Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg. Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 15. August 1939 verbreitet: Milzbrand in 1 Kreis mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Maul- und Klauenfische in 7 Kreisen mit 9 Gemeinden und 10 Gehöften; Kopftentheit der Pferde in 5 Kreisen mit 9 Gemeinden und 10 Gehöften; ansteckende Rotarmut der Pferde in 25 Kreisen mit 84 Gemeinden und 95 Gehöften; Schweinepest in 1 Kreis mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Faulbrut der Bienen in 3 Kreisen mit 3 Gemeinden und 13 Gehöften.

— Hebung der Zuständigkeit bei der Erbschaftsteuer. Im Oberfinanzbezirk Württemberg wurde die Erbschaftsteuer, welche die Besteuerung der Schenkungen unter Lebenden einschließt, bisher von den Finanzämtern Reutlingen, Ulm und Stuttgart-Süd verwaltet. Die Verwaltung der Erbschaftsteuer für den ganzen Oberfinanzbezirk Württemberg, der das Land Württemberg und Hohenzollern umfasst, erfolgt mit Wirkung ab 1. August nur noch durch das Finanzamt Stuttgart-Süd.

## Vom Mitterheim

Wildberg. Das schon seit Jahren von der NSB. belegte NSB-Mitterheim Wildberg, das bisher nur gepachtet war, ging durch Kauf in den Besitz der NSB. über. — In dem Schwarzwalddort Wildbad wurde das ehemalige Panoramahotel von der NSB. käuflich erworben und zu einem Mittererholungsheim umgebaut. Mit der Fertigstellung ist noch im Laufe dieses Jahres zu rechnen. — In Tübingen wurde das früher einer studentischen Verbindung gehörende „Rothenburger Haus“ von der Stadt gemietet und zu einem NSB-Mitterheim eingerichtet. Hier können Mütter mit ihren Säuglingen Aufnahme finden. Damit behält der Gau Württemberg-Hohenzollern drei eigene NSB-Mittererholungsheime, neben der großen Anzahl von Privatheimen, die von der NSB. ebenfalls belegt werden.

## Vom Kurleben

Bad Liebenzell. Mit der Monatsmitte hat die Kurzeit ihren Höhepunkt erreicht und man kann erfreulicherweise feststellen, daß trotz des mehr als zweifelhafte Wetters dieses Sommers die Zahl der Kurgäste gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen ist. Entsprechend dieser guten Belegung des Kurortes ist der Besuch der vielen Veranstaltungen in Kuranlagen und Kurpark, die neuer in einer großen Fülle geboten werden. Mehr denn je zeigte sich die Dringlichkeit für ein neues Kurhaus in Bad Liebenzell.

Biorzheim, 20. Aug. (K d u b e r g e f a h l.) Eine motorisierte Polizeistreife verhaftete in der Nacht zum Samstag in dem mehrfach vorbestraften Ludwig Emil Schaub aus Biorzheim, der vor kurzem in der Krebspfadbedlung eine 79jährige Frau überfallen und gewürgt hatte, so daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Dann raubte Schaub aus einem Schrank 160 RM. und flüchtete. Dem Verhafteten konnte ferner ein Einbruch in der Nacht zum 14. August nachgewiesen werden.

# Letzte Meldungen

Deutsches Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjetunion Berlin. Die seit längerer Zeit zwischen Deutschland und der UdSSR. über eine Verbreiterung des beiderseitigen Warenverkehrs geführten Verhandlungen wurden am 19. August 1939 erfolgreich abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist ein Handels- und Kreditabkommen, das auf deutscher Seite von dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. K. Schnurre, auf sowjetischer Seite von dem stellvertretenden Leiter der Handelsvertretung der UdSSR. in Deutschland G. Babarin, unterzeichnet wurde.

Das Abkommen sieht einen Warenkredit von 200 Millionen Reichsmark vor, den Deutschland der UdSSR. gewährt und der für den Bezug deutscher Waren zur Verfügung steht. Das Abkommen legt ferner fest, daß die UdSSR. innerhalb der nächsten zwei Jahre sowjetische Waren an Deutschland im Werte von 180 Millionen RM. liefert.

## Erneuerung des deutsch-südafrikanischen Zahlungsabkommens

Berlin. Von der deutschen Gesandtschaft in Pretoria und der südafrikanischen Regierung wurde ein Abkommen über den deutsch-südafrikanischen Waren- und Zahlungsverkehr unterzeichnet, das im wesentlichen eine Erneuerung des geltenden am 31. August ds. Js. ablaufenden Abkommens darstellt. Das Abkommen sichert den deutschen Bezug von Wolle, wofür 3,7 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stehen, von Mangan- und Chromerzen, von Gerbrinde und Waldöl und anderen für uns wichtigen Rohstoffen. Auch hat Deutschland wiederum den Bezug von Weinbau- und Gartenbauerzeugnissen, insbesondere von

## Schwarzes Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle  
Morgen Dienstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr findet auf der Dienststelle der DAF, Regold, Altes Postamt, die Rechtsberatungsstelle für Gefolgshausleute statt.

Kopelinen zugelegt. Schließlich ist der deutsche Bezug von Karaulkellen und von Butter vorgezogen, an dem die Farmerhelfer in Deutsch-Südwestafrika, das unter dem Mandat der Südafrikanischen Union steht, interessiert ist. Die Bezahlung der deutschen Bezüge aus Südafrika erfolgt wie bisher ausschließlich durch deutsche Waren.

## „Zur Devisenkontrolle bitte!“

Die wichtigsten Bestimmungen für Auslandsreisen — Freigrenze, Dringlichkeitsbescheinigung, Rückgabefristen — Sorge für das Volkswohl, nicht Schifane

NSA. Wer ins Ausland reist, tut gut daran, nicht nur die Passvorschriften genau zu beachten, sondern vor allem auch die Devisenbestimmungen. Stehen doch auf ihrer Nichtbeachtung die schärfsten Strafen, weil ihre Befolgung für das Volkswohl von größter Wichtigkeit ist.

Es besteht zunächst eine allgemeine Reisefreigrenze von 10 RM. Die Reisefreigrenze gilt nicht für den kleinen Grenzverkehr. Sie gilt auch nicht für bestimmte Gesellschaftsreisen (keine zusätzliche Devisen, mehr als 50 Personen, Fahrkarte im Ausland über 200 Kilometer, Uebernachtungen im Ausland). Sie bedeutet: inländische Scheidemünzen (also deutsches Hartgeld) und ausländische Zahlungsmittel dürfen bis zum Betrag von insgesamt 10 RM. je Person und je Kalendermonat im Reiseverkehr ohne Devisengenehmigung ins Ausland mitgenommen und dort für Reisezwecke verwendet werden. Die ausländischen Zahlungsmittel können ohne Genehmigung unter Vorlage des Reisepasses bei jeder Devisenbank erworben werden. Hierbei wird Betrag und Tag in den Pass eingetragen. Die Passentragung enthält die Ueberfrist „Reisefreigrenze“ und im Anschluß daran den Kalendermonat, für den die Inanspruchnahme erfolgt.

Darüber hinaus dürfen inländische Scheidemünzen bis zu 50 RM. oder deren Gegenwert in ausländischen Zahlungsmitteln im Reiseverkehr ohne Genehmigung ins Ausland mitgenommen und zu diesem Zweck ausländische Zahlungsmittel bis zum Gegenwert von 50 RM. erworben werden, wenn die Dringlichkeit der Reise durch eine Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer oder der sonst hierzu besonders ermächtigten Stelle eines Berufsverbandes bestätigt ist. Die Erteilung der Dringlichkeitsbescheinigung wird in den Reisepass eingetragen. Die Dringlichkeitsbescheinigung ist dem Grenzübertritt unaufgefordert dem Grenzollbeamten abzugeben. Sie wird unentgeltlich, wenn die Grenze innerhalb der in der Dringlichkeitsbescheinigung bestimmten Frist überschritten wird.

Ueber die Reisefreigrenze hinaus können Reisen Reiseführer, Reisekreditbriefe oder andere, in den mit ausländischen Staaten geschlossenen Reiseverkehrsabkommen besonders zugelassene Zahlungsmittel ohne Genehmigung ins Ausland mitgenommen oder verhandelt werden, soweit dies aus Grund der zu den einzelnen Reiseverkehrsabkommen ergangenen Vorschriften zulässig ist. Solche Reiseverkehrsabkommen bestehen zur Zeit z. B. mit Italien, Jugoslawien, der Schweiz usw. Ihre Inhalt ist umfangreich und verschiedenes. Man erkundige sich daher vor der Reise bei einem Reisebüro oder seiner Bank nach dem augenblicklichen Stand.

Ganz allgemein gilt aber folgendes: Die Barbeträge und Gutscheine, die man auf Grund der Reiseführer, Reisekreditbriefe und Reisekreditbriefe erhält, dürfen nur zu solchen Ausgaben verwendet werden, die mit der Reise im Zusammenhang stehen. Sie dürfen also z. B. keine Anzüge usw. gekauft werden. Sie dürfen nur für eigene Reiseausgaben verwendet werden. Es ist also unzulässig, Barbeträge an Mitreisende abzugeben oder über den Rahmen des Ueblichen hinaus Ausgaben für sie zu bestreiten. Ein Verstoß hiergegen ist nicht nur nach den deutschen Vorschriften, sondern auch nach den Bestimmungen des Reiseabkommens strafbar! Selbstverständlich gilt dies nicht für Eheleute, Eltern und Kinder, Dienstherren und Dienstboten (Kindermädchen, Kraftwagenführer usw.). Sie können „aus einem Topf“ leben.

Bei solchen Ländern, mit denen ein Reiseverkehrsabkommen besteht, die aber nicht unmittelbar an Deutschland grenzen (z. B. Bulgarien, Rumänien) erhöht sich die allgemeine Reisefreigrenze von 10 RM. um 20 RM., also auf 30 RM. Die Reise dorthin soll hierdurch erleichtert werden.

Bei der Rückkehr dürfen inländische Scheidemünzen nur bis zu der Höhe zurückgebracht werden, bis zu der sie auch herausgebracht werden durften. Grund: Ausländische Zahlungsmittel dürfen nicht im Ausland zum Erwerb von inländischen Scheidemünzen und von Reichsmarknoten verwendet werden. Ausländische Zahlungsmittel sind der Reichsbank unmittelbar oder durch Vermittlung einer Devisenbank oder Wechselstube zum Erwerb anzubieten. Ausgenommen hiervon sind lediglich ausländische Scheidemünzen bis zum Gegenwert von zusammen 2 RM. Die Anbietersfrist beträgt bei Erwerb im Rahmen der allgemeinen (10 RM.) oder erweiterten (30 RM.) Reisefreigrenze einen Monat nach dem Erwerb, ist man aber zu der Zeit noch im Ausland, zehn Tage nach der Rückkehr. Bei Erwerb auf Grund einer Dringlichkeitsbescheinigung beträgt die Anbietersfrist drei Tage nach der Rückkehr aus dem Ausland oder — wenn die Reise nicht ausgeführt wird — nach dem Umtriebsmonat der Dringlichkeitsbescheinigung. Auch die nicht oder nur zum Teil benutzten Reiseführer, Reisekreditbriefe, Reisekreditbriefe usw. müssen binnen drei Tagen angeboten werden.

Da die Devisenvorschriften sich häufig ändern, empfiehlt es sich dringend, die Merkblätter, die einem beim Erwerb der ausländischen Zahlungsmittel und bei der Ausföndigung der Reisekreditbriefe usw. ausgehändigt werden, genau durchzugehen und genau zu beachten.

Zweck des gesamten Devisenrechts ist Schutz der deutschen Währung, des deutschen Außenhandels, der deutschen Einfuhr, unseres gesamten Waren- und Zahlungsverkehrs mit dem Ausland. Jede Lücke in dieser Richtung wird von der Gegenseite sofort erpaßt und ausgenutzt. Die Devisenvorschriften mühen daher im Laufe der Zeit immer strenger, immer enghalsiger werden. Das ist — darüber besteht kein Zweifel — lästig. Die Gründe sind im Einzelfall manchmal für den Außenstehenden nicht ohne weiteres einzusehen, denn die Zusammenhänge sind verwickelt, die „Gegner“ erfindungsreich und wendig. Die Bestimmungen sind aber immer zum Nutzen des Volkes notwendig, nie Schifane. Um wir daher auch hier unsere Pflicht im deutschen Wirtschaftskampf

R. A. B. 1939.

# Württemberg

## Arbeitseinsatz in Süddeutschland

**Stuttgart, 19. Aug.** Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften aller Art hielt im Komat Jakt in Süddeutschland mit unveränderter Schärfe an. Die Versorgung der Wirtschaft mit Fisch- und Hilfsarbeitern und Angestellten beiderlei Geschlechts gestaltet sich immer schwieriger. Die benötigten Kräfte konnten nur nach der mit strengem Maßstab zu beurteilenden Dringlichkeit zugewiesen werden. Die an sich berechtigten Wünsche von Betriebsführern und Gesellschaftsmitgliedern müßten in vielen Fällen zurückgestellt werden, weil der Kräftebedarf für Aufgaben von besonderer Bedeutung in erster Linie berücksichtigt werden mußte. Trotz dieser schwierigen Verhältnisse hat die Werbungsaktion zur Erleichterung in der Landwirtschaft gute Erfolge gehabt.

**Stuttgart, 20. Aug.** (Gefangene Einbrecher.) In dem Büro einer hiesigen Großgasstätte wurde in der Nacht auf 13. August ein Einbruch verübt und eine Geldkassette mit nahezu 8000 RM. Inhalt entwendet. Die Kriminalpolizei hat nunmehr als Täter zwei Kellner ermittelt und festgenommen. Bis auf einige hundert Mark konnte das gestohlene Geld wieder beigebracht werden. Während das Geld in Zuffenhausen verstaubt worden war, konnte die Kassette in erbrochenem Zustande im Walde bei Weilimdorf aufgefunden werden.

**Tübingen, 19. Aug.** (Besichtigung.) Dieser Tage fand in Tübingen die Schlussbesichtigung des 41. Lehrganges der Motorsportschule Tübingen durch den Führer der Rotorgruppe Südwest, NSKK-Obergruppenführer Wagener, Kapit. Der besondere Zweck der Besichtigung lag darin, zu zeigen, welche umfangreichen Können und Wissen den NSKK-Jungmännern der Motorsportschulen in der verhältnismäßig kurzen Zeit von fünf Wochen vermittelt wird. Am vor allem den Vertretern der Wehrmacht einen vollständigen Querschnitt über die vormilitärische Erziehung der Motorsportschule zu geben, erwiderte sich der Besichtigungsplan auf alles, was in der Motorsportschule gelernt wird. Nach Abschluß der Vorführungen äußerte sich Generalleutnant Hanen sehr anerkennend über die Leistungen der Motorsportschule.

**Ullingen, Kr. Balingen, 20. Aug.** (Ehrenbürger.) Fabrikbesitzer Wilhelm Luig wurde anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger von Ullingen ernannt. In einer Sitzung der Gemeinderäte, in der die Verdienste Luigs um die Gemeinde gewürdigt wurden, überreichte der Bürgermeister dem Altersjubililar die künstlerische Ehrenurkunde.

**Nordheim, Kr. Eßbrunn, 20. Aug.** (Zwei Schwerverletzte.) Ein von dem Nordheimer Bäckermeister August von Dlnhausen gesteuertes Motorrad, auf dessen Sozius seine Ehefrau mitfuhr, stieß auf einen Lastkraftwagen auf. Dabei erlitten beide schwere Verletzungen, sodaß sie in das Stradenheimer Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Befinden der Frau gibt zu Bedenken Anlaß.

**Ulm a. D., 19. Aug.** (Begrüßungsfeier.) Den Reichsblod der Hitlerjugend des Gebietes Tiroi-Vorarlberg, dem sich auf dem Adolf-Hitler-Marsch 50 Jungfaschisten der Gioventu Italiana del Littorio angeschlossen hatten, erwarteten auf dem Münsterplatz viele Tausende. Oberbannführer Uhlund und Kreisleiter Gaurinpektor M. A. hießen den Reichsblod in Ulm willkommen. Der Führer der jungfaschistischen Abordnung, Oberleutnant de Barba, überbrachte der HJ den Gruß des italienischen Volkes, insbesondere auch des Ministers Starace. Die Jungfaschisten hätten es als eine große Ehre empfunden, daß sie 20 römische Feldzeichen gemeinsam mit den Fahnen der Hitlerjugend durch die schönen deutschen Gasse zum Reichsparteitag nach Nürnberg tragen dürfen.

**Göppingen, 18. Aug.** (Kistaditanierung.) Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Bad zufolge steht die Stadt Göppingen vor bedeutenden städtebaulichen Aufgaben. Im Vordergrund steht die Vereinigung des restlichen Teils des unehönen Gerberviertels. Es gilt damit einem der wichtigsten Teile der Stadt unmittelbar vor dem Bahnhof ein endgültiges und in jeder Hinsicht einwandfreies Gesicht zu geben. Das geplante neue Finanzamt, das zunächst an der Peripherie der Stadt erstellt werden sollte, kommt nunmehr in dem zu sanierenden Gerberviertel zur Erbauung. Im Zuge dieser Umgestaltung werden eine Reihe von Gebäuden, darunter ein altes, unschönes jüdisches Hotel, der Spitzhade zum Opfer fallen. Diese Abrüche verlangt auch das starke Anwachsen des Verkehrs, der die Schaffung weiterer Parkgelegenheiten notwendig macht. Der Bahnhofspatz wird daher ein völlig neues und würdigeres Aussehen erhalten.

**Kalen, 20. Aug.** (Schmetterlingsjarm.) In der Nacht zum Freitag zog über Kalen ein großer Konnen-schwarm hinweg. Viele Schmetterlinge wurden von dem Licht der Lampen angezogen und fielen schließlich ermattet zur Erde. Noch am Freitagvormittag bedeckte eine große Anzahl von Schmetterlingen die Erde. Bekanntlich fügen die Raupen des Schmetterlings den Nadelwäldern schweren Schaden zu.

**Vom Allgäu, 19. Aug.** (Als Leiche geborgen.) Aus einer Dreierpartie, die eine Tour auf die Trettach unternommen hatte, wurde ein Münchener Tourist, der sich von den Kameraden unterwegs getrennt hatte, vermisst. Er ist nun am Donnerstag völlig zerquetscht in der Trettach-Ostwand aufgefunden worden. Die Bergung der Leiche erfolgte durch Kompiener und Oberstdorfer Bergwachtleute und Bergführer.

## Aus dem Gerichtssaal

### Zwei äble Sittlichkeitsverbrecher

**Tübingen, 19. Aug.** Der knapp 18 Jahre alte Friedrich Sperr aus Kagenbach wurde von der Großen Strafkammer mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte, solange er in Herrenberg beschäftigt war, an dem vierjährigen Töchterchen seines Dienstherrn unsittliche Handlungen vorgenommen. — Wesentlich scharfer mußte der ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagte verheiratete Alfred Ringwald, der mit seinen 26 Jahren Vater von sechs ehelichen und zwei unehelichen Kindern ist, angefaßt werden. Ringwald ist ein völlig haltloser, verkommenen Mensch, der mit seinen äblen Verbrechen selbst vor seiner jetzt 13jährigen Schwester nicht zurückbleibt, sondern mit ihr mehrfach Unzucht trieb. Seinen moralischen Tiefstand kennzeichnete besonders auch seine letzte Tat. Die Große Strafkammer erkannte auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Sechs Wochen der erlittene Unter-suchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

### Sühne für tödlichen Verkehrsunfall

**Ulm, 18. Aug.** Auf der Reichstraße Ulm-Heidenheim ereignete sich am 17. Januar ein tödlicher Verkehrsunfall. Als auf einer ansteigenden Stelle der Markung Jungingen zwei Lastkraftzüge aneinander vorbeifuhren, machte sich der schwer beladene Anhänger des bergauf fahrenden Lastzuges los und lief bergab in die Fahrbahn des anderen Lastzuges. Durch den Zusammenstoß geriet der Lastzug in den Straßengraben und fiel um. Der Lastzuglenker, der aus Kaufhausen (Kr. Nördlingen) kam, war sofort tot. Außerdem entstand ein Sachschaden von 20.000 RM. Der 27 Jahre alte Kraftfahrer und der 26 Jahre alte Fahrer des Lastzuges, beide aus Heidenheim, hatten sich nun vor der Großen Strafkammer Ulm wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Nach dem Gutachten des Sachverständigen war der Unfall darauf zurückzuführen, daß die Kupplung nicht sorgfältig vorgenommen worden war. Dafür ist der Fahrer verantwortlich. Das Gericht verurteilte deshalb den Kraftfahrer zu zwei Monaten Gefängnis. Der Fahrer des Lastzuges wurde freigesprochen, da ihm keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

# Baden

**Mannheim, 20. Aug.** (Provvisionschwinder.) Das Schöffengericht verurteilte den 24jährigen, aus Waldshut kommenden Hermann Schroz, zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagte betätigte sich als Versicherungsvertreter und täschte dabei Aufträge, um in den Besitz der Provision zu kommen.

**Hilobach b. Bruchsal, 19. Aug.** (Sturz auf die Tene.) Das 64jährige Schindler des Malermeisters Eugen Graf kürzte so unglücklich von der Scheune, daß es mit einem Schädelbruch in die Heidelberger Klinik verbracht werden mußte.

**Unteruhldingen a. B., 19. Aug.** (Beim Baden er-trunken.) Ein mit epileptischen Anfällen behafteter jüngerer Mann aus Sacklen, der sich mit seiner Mutter als Ferienkaff hier aufhielt, fuhr zum Baden mit einem Boot auf den See hinaus. Plötzlich fiel der Badende, in dessen Begleitung sich noch ein Knabe befand, aus dem Boot und ertrank, ehe ihm von anderer Seite irgend welche Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte geborgen werden.

**Gernsbach, 19. Aug.** (Erweiterungsbau.) Der Erweiterungsbau des Kurhauses, das durch seine reizvolle Lage weithin bekannt ist, wurde am Freitag seiner Zweckbestimmung übergeben. Mit dem fertiggestellten Anbau dürften die Räumlichkeiten den neuzeitlichen Anforderungen entsprechen.

**Unterwiesheim, 19. Aug.** (Rißgeburt im Stall.) Eine Kuh des Landwirts Eugen Sprecher brachte am Mittwoch ein Kalb mit zwei voll ausgebildeten Köpfen und zwei Schwänzen zur Welt. Das Tier war allerdings nicht lebensfähig.

**Ungen a. S., 19. Aug.** (Verkehrsunfall.) Der 67 Jahre alte Fußfahrer Flegel wurde, als er auf seinem Fahrrad in die Hohenhausenstraße einbiegen wollte, von einem Motorrad gestreift und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt Flegel so schwere innere Verletzungen, daß er im Krankenhaus verstarb.

**Sulzfeld, 20. Aug.** (Mäuseplage.) Der Vernichtungsfeldzug gegen die Mäuse hat bereits einen Erfolg zu verzeichnen, über 1000 Mäuse wurden abgetötet. In diesem Jahre sind sie zu einer rechten Plage geworden und haben schon erheblichen Schaden anrichtet.

**Gestorbene:** Hermann Leonhardt, Apotheker, 58 J., Baiers-brunn / Friedrike Junker, Friedrichstal.

## Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet am Sonntagabend:

Flache Tiefdruckgebiete liegen zur Zeit über Frankreich und den Mittelmeerländern. Auch in Süddeutschland wird der Hochdruckeinfluß vorübergehend abge schwächt; dadurch wird die trockene Festlandluft, die bisher aus Osten zuströmte, durch etwas feuchtere Meeresluft ersetzt werden. Es kommt dabei in unserem Gebiet vielfach zu Gewittern. Eine dauernde Wetterverschlechterung wird damit aber nicht verbunden sein.

Vorausichtliche Witterung bis Montagabend: Bei Winden aus Südost bis Süd vorübergehend, zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung, warm und schwül; später geringe Abkühlung.

Für Dienstag: Wieder sommerlich warmes Wetter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schiana; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Kösch, Nagold. Kurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

DM. VII. 1939: 2910.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Amtliche Bekanntmachung

Der Landrat in Calw.  
Den 20. August 1939

# Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist gebrochen im Gehöft des Friedrich Hiller, Landwirt in Gräfenhausen.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182—192 der Ausführungsvorschriften hierzu vom 11. Juli 1912 — Reg.-Bl. S. 293 ff. — ergeben folgende

### Anordnungen:

- Sperrbezirk: Die Gemeinde Gräfenhausen mit Markung und Wegen.
- Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden Arnbach, Neuenbürg, Birkenfeld und Niebelsbach vom Kreis Calw und die Gemeinde Ellmendingen vom Kreis Pforzheim.
- 15-Km.-Umkreis: vom Kreis Calw die Gemeinden Bernbach, Kotesol, Reusah, Herrenalb, Döbel, Calmbach, Wildbad, Höfen, Dennach, Conweiler, Feldrennach, Schwann, Ottenhausen, Waldrennach, Schömburg, Langenbrand, Engelsbrand, Salmbach, Grunbach, Unterreichenbach, Kapfenhardt, Biefelsberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Oberlengenhardt, Weinberg, Raisenbach und Igelsloch.

Im übrigen gelten die in meiner Bekanntmachung vom 15. August 1939 anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Sprollenhaus, Gemeinde Wildbad, erlassenen Anordnungen.

Im Auftrag: Dr. Müller, Reg.-Referendar.

### Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 24. Aug. 1939 stattfindenden



## Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt

ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am 26. August 1939 fällt aus.

Nagold, den 19. Aug. 1939

Der Bürgermeister

**Teinacher Sprudel**  
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften  
Produkte hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

**Achtung!** Die tapferen Jungs 1919/20 haben Koff. - Gläser und alle Mädels zum **Referentenball** „Traube“ ein. **Achtung!** brute ab 80 Uhr in der **Sprinter.**

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Heute abend 20.30 Uhr 377  
nochmals der schöne spannende Sensationsfilm  
**Der Dschungel ruft**  
mit Harry Piel  
**Belprogramm und Wochenschau.**

**Hausgehilfin**  
vom Lande, im Alter von 18—22 Jahren, für meine kleine Haushaltung. Das Mädchen sollte schon etwas Haushaltungskennntnisse haben und auch Gartenarbeit verstehen. Familienanschluß zugesichert. Angebote an **Frau Anna Rüböl Witwe, Böblingen** bei Stuttgart, Mergentholerstr. 6. 1464

**Deutschland — Europas Bollwerk im Osten**  
Germanische Leistungen für Europas Sicherheit mit vielen Kartenlizenzen zu RM. — 60 vorrätig bei **Vuchhandlung Zaiser, Nagold.**

Die Erfahrung beweist es:  
**Chlorodont**  
wirkt abends am besten!

**Luftreiniger Pissoir-Würfel**  
empfiehlt 1465  
**Karl Harr Seifensieder Nagold, Marktstr. 61**

**Felikan**  
Wiener HAUTBEIST-CREME  
das Geheimnis der gepflegten Haut verleiht einen samtartigen jugendlichen Teint  
RM. 13.50  
FÜLLHALTER  
in jeder gewünschten Federspitze bei **G. W. Zaiser, Nagold**

**Frühobst Frühkartoffeln**  
bei 1469 **Julius Raaf, Nagold**

**Blakate**  
des täglichen Bedarfs  
Durchgang verboten  
Nicht auf den Boden spucken  
Sonntags geschlossen  
Zimmer zu vermieten  
Zum Wort  
vorrätig in der  
Buchhandlung Zaiser, Nagold



# Porträt eines Deutschenhaffers

## Das H. Grazynski, dem die Deutschen aus der Hand freisen" sollen

RSK. So alt oder richtiger so jung der heutige polnische Staat ist, solange ist der „Ausslandswojwode“ Grazynski alias Kurzpolo (zu deutsch: Staubwedel) ein „berühmtes“ Porträt antideutscher Hege und Deutschenterrors des regierenden Polen, und zwar seit wenigen Tagen mehr denn je. Der berühmte Westmarxverein, der 1934 aus tatsächlichen Gründen nur seinen Namen gewechselt hat wie ein Hermelin seinen Winterpelz, hat auch als „Polnischer Westmarxverein“ niemals aufgehört mit seiner traditionellen „Entdeutschungspolitik“ und Hegetropaganda diesseits und jenseits der polnischen Westgrenze.

Wollte man schon großzügig die Gewalttätigkeiten Grazynskis während der Polenaufstände 1920/21 und der Zeit von 1926 bis 1934 als Wojwode von Ostoberschlesien abtun — die ungehinderte Weiterbetätigung in diesem Stil nach dem 21. Januar 1934, da das Abkommen zwischen dem Führer und Pilsudski auf eine möglichst wirksame Verhinderung abzielte, bietet genug Veranlassung, auf diese Seite des Vertragsbruches hinzuweisen, die sich nie um eine Verständigungspolitik gekümmert hat, welche aber immerhin den Polen das Obagebiet und die gemeinsame Grenze mit Ungarn gebracht hat.

Als Grazynski Ende September 1936 auf eine zehnjährige „erfolgreiche“ Tätigkeit als Rattowitzer Wojwode zurückblicken konnte, feierten ihn zwar Juden und die aus Galizien und Ostpolen für die mehr als 100 000 vertriebenen alleingelassenen Deutschen herangezogenen Polen, die inzwischen zu „wächstlichen Oberchleffern“ gemacht worden waren, mit großem Tamtam, den düsteren, realen Hintergrund dieser Feiern aber bildeten leere Fabriken und hungernde deutsche Kinder, arbeitslos, verzweifelte deutsche Menschen und erschöpfte Bergwerke. Im Laufe nur eines einzigen Jahrzehnts ist die Produktionsfähigkeit des ostoberschlesischen Bergbaus, der einst Deutschlands größter Reichtum war, um mehr als 40 v. H. gesunken. Weil dieser Wojwode niemals eine andere Aufgabe gefasst hat, als in dem ihm bedingungslos ausgelieferten Land „alle Deutschen auszuröten“. Seinem Beinamen „Ausslandswojwode“ mag er sich neue Ehre, denn seine Amtstätigkeit bis heute war nichts anderes als fortwährender Ausfall gegen Würde und Anstand. Es gibt kein wirtschaftliches und soziales Problem, das dieser Heher gelöst hätte. Nur einen Triumph hoffte er stets zu erreichen, daß einmal, wie es ein polnischer Ingenieur der Faltsagube ausgedrückt hat, „der Tag käme, da die Deutschen ihm aus der Hand freisen würden“. Das ist die wahre Politik Polens gegenüber seinen Minderheiten, die nicht freiwillig in diesen Staat gewollt haben.

Diese Provinz, die einst vor 20 Jahren dem jungen Polen eine unerschöpfliche Quelle materiellen Reichtums zu werden versprach, waren ihm doch die besten deutschen Gruben, Kohlequellen und Industrien ausgeliefert worden, ist eine verwüstete, völlig verarmte, ungenutzte Stätte geworden, nur weil man kein anderes Ziel als das der Deutschausrötung verfolgte. Dieser Mann macht nicht einmal einen Hehl aus seiner Einstellung, ebensowenig sein Leib- und Magenblatt, die von Czerwinski geleitete „Polsta Jahrbuch“.

Aber Grazynski beschränkte seine Entdeutschungspolitik und Hege nicht nur auf das ihm nun einmal wehrlos überlassene Land, sondern in zahllosen Reden und Aufrufen hat er die Polonisierung und Eroberung der Ostprovinz verlangt unter einem wüsten Haggang gegen alles Deutsche. Er gehört zu den maßlosen Kartographen und „Historikern“ polnischen Schlages, die Berlin begründet haben wollen, womöglich am Rhein geboren wurden, die Niechjale und Kopernikus, Eichendorff und Veit Stohr zur polnischen Nationalität rechnen, weil sie nur damit Ruziur nachzuweisen vermöchten.

Ein polnischer Journalist, Studnicki, nannte Grazynski einmal „den größten Schädling Schlesiens“. Der in Wlana erscheinende „Słowo“ beschrieb den „Erfolg“ der Arbeit Grazynskis als Rattowitzer Wojwode am 21. Oktober 1936: „Alles, was man in den Dörfern der polnischen Wälder erleben, alles, worüber man sich im städtischen Polen beschwerte, wogegen man dort protestierte und was man verpötte, das alles sei noch ein Paradies, ein Eden und Do-

rado im Vergleich zu den Verhältnissen, die in Schlesien herrschen. Und verglichen mit Grazynski sind die ostpolnischen Wojwoden geradezu Engel. Die einheimischen Ostoberschlesier, Deutsche, werden überall gegenüber den fremden Einwanderern zurückgesetzt. Ich besuchte Stenianowicz, ein Städtchen mit 6000 Arbeitslosen. Die wenigsten Postbeamten in diesem Städtchen waren Oberchleffler, die Mehrzahl Jugewanderte. Man findet in den Behörden keinen einzigen Deutschen. Ein ostoberschlesischer Fabrikant beschwerte sich mir gegenüber, daß er nicht einen einzigen Arbeiter mehr einstellen könne, der nicht zu einem Grazynski unterliegenden Verband gehört. Ostoberschlesien ist wie ein Konzentrationslager.“ Das schreibt selbst eine polnische Zeitung. Heute ist nun Grazynskis Vorbild der gesamten polnischen Politik geworden, denn auch in Warschau scheint man Terror und Ausrottungsversuche von Deutschen im Stil vergangener Nationalitätenrepubliken für eine vermeintlich gangbare und dauerhafte Zukunftspolitik zu halten, wie die Ereignisse dieser Tage und Wochen beweisen.

Klitzed Herbert Elje.

## Wer ist erbberechtigt?

### Die gesetzliche und die „gewillkürte“ Erbfolge — Ein Blick in das Erbrecht — Die Aufgabe der Nachlassgerichte

RSK. Im folgenden soll kurz auf wichtige Bestimmungen des Erbrechts eingegangen werden, mit denen jeder von uns jederzeit in Berührung kommen kann. Mit dem Tode einer Person (Erbfall) geht deren Vermögen (Erbchaft) als Ganzes auf eine oder mehrere andere Personen (Erben) über. Man unterscheidet nun eine gesetzliche und eine sogenannte „gewillkürte“ Erbfolge. Hat der Erblasser nichts bestimmt, dann tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Der Gesetzgeber bestimmt nun in einzelnen, in welcher Reihenfolge jemand als gesetzlicher Erbe berufen ist. Hier sollen nur einige grundsätzliche Vorschriften behandelt werden.

Gesetzliche Erben sind die Verwandten des Erblassers, der überlebende Ehegatte und schließlich der Fiskus. Gesetzliche Erben erster Ordnung sind die Abkömmlinge des Erblassers. Das uneheliche Kind gilt zur Zeit nur im Verhältnis zur Mutter und deren Verwandten als Abkömmling. Ein zur Zeit des Erbfalls lebender Abkömmling schließt seine Abkömmlinge und die gesetzlichen Erben der höheren (zweiten, dritten) Ordnung von der Erbfolge aus. Kinder erben zu gleichen Teilen. Sind also z. B. drei Kinder vorhanden, dann kommen die gesetzlichen Erben der zweiten Ordnung, das sind die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge (gleich Geschwister des Erblassers) in Frage. Leben zur Zeit des Erbfalls die Eltern, so erben sie allein und zu gleichen Teilen. Schöpfung nennt das Recht diesen Vorgang. Lebt der Vater oder die Mutter nicht mehr, so treten an die Stelle des verstorbenen Elternteils dessen Abkömmlinge, also die Geschwister des Erblassers. Das Gesetz sieht noch weitere Ordnungen vor, z. B. dritte Ordnung gleich Großeltern usw.

Der überlebende Ehegatte des Erblassers ist nun neben Verwandten der ersten Ordnung zu einem Viertel, neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern zur Hälfte der Erbchaft als gesetzlicher Erbe berufen.

Beispiele mögen dies erläutern:

Es sind der überlebende Ehegatte und vier Kinder vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, die Kinder drei Viertel, also jedes ein Sechstel.

Es sind der überlebende Ehegatte und drei Kinder vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, die Kinder drei Viertel, also jedes ein Viertel.

Es sind der überlebende Ehegatte und zwei Kinder vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, die Kinder drei Viertel, also jedes ein Drittel.

Es sind der überlebende Ehegatte und ein Kind vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, das Kind drei Viertel.

Es sind ein überlebender Ehegatte und die Eltern bzw. Großeltern oder ein Elternteil bzw. Großeltern vorhanden. Hier erhält der überlebende Ehegatte die Hälfte, die Eltern bzw. Großeltern des Erblassers die andere Hälfte.

Am Rand soll nur vermerkt werden, daß der Erbteil des überlebenden Ehegatten von vielen, die sich mit der Reform des Erbrechts befassen, als zu gering angesehen wird.

Neben dieser gesetzlichen Erbfolge ist, wie erwähnt, grundsätzlich (Ausnahme: Erbverzicht) die sogenannte gewillkürte Erbfolge möglich, d. h. der Erblasser kann durch Testament oder durch Erbvertrag den Erben bestimmen. Das Testament

kann durch den Erblasser persönlich oder vor Gericht beim einem Notar errichtet werden; der Erbvertrag ist nur in der letzten Form möglich.

Beim persönlichen Testament muß das Testament vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein. Im Gegensatz zu den Testamentvorschriften vor Juli 1933 ist es jetzt nicht mehr unbedingt notwendig, wenn auch noch wie vor rufam, daß der Erblasser in der Erklärung angibt, zu welcher Zeit und an welchem Ort er sie niedergeschrieben hat. Zu betonen ist, daß der Erblasser jederzeit sein Testament wieder ändern kann.

Was den Inhalt des Testaments anlangt, so kann der Erblasser frei von der gesetzlichen Erbfolge verfügen, also auch eine andere Person als die gesetzlichen Erben einsetzen. Eine Schranke ist ihm nur durch das Pflichtteilsrecht gesetzt. Ist nämlich ein Abkömmling des Erblassers durch Testament von der Erbfolge ausgeschlossen, so kann er von dem eingesetzten Erben — soweit nicht eine Pflichtteilsentziehung gerechtfertigt ist, z. B. wenn der Abkömmling einen ehelichen oder unehelichen Lebenswandel gegen den Willen des Erblassers führt — den Pflichtteil verlangen. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. Das gleiche Pflichtteilsrecht steht noch den Eltern und den Ehegatten des Erblassers zu, wenn sie durch Testament von der Erbfolge ausgeschlossen sind.

Auch hier ein Beispiel:

Der Erblasser hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. Er setzt eine dritte Person zu seinem Erben ein.

Wäre das Testament nicht errichtet, so würde die Witwe ein Viertel, die Kinder je drei Viertel erhalten. Infolge des Testaments erhalten sie nur den Pflichtteil, das sind für die Witwe ein Viertel, für die Kinder je drei Sechstel. Letztere können von dieser dritten Person, die allein Erbe ist, ihre Anteile — nötigenfalls im Wege des Prozesses — herausverlangen.

Das Nachlassgericht ist nun in diesem Zusammenhang eine Reihe von Tätigkeiten aus. Das Nachlassgericht (Amtsgericht) ist zuständig für die amtliche Verwahrung der Testamente und Eheverträge. Das Gesetz bestimmt ferner, daß jeder, der ein Testament, das nicht in besonderer amtlicher Verwahrung ist, im Besitz hat, verpflichtet ist, es unverzüglich, nachdem er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat, an das Nachlassgericht abzuliefern. Das Nachlassgericht hat, sobald es von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt, zur Eröffnung eines in seiner Verwahrung befindlichen Testaments einen Termin zu bestimmen.

Zum Termin sollen die gesetzlichen Erben des Erblassers und die sonstigen Beteiligten geladen werden. Am Termin ist das Testament zu öffnen, den Beteiligten zu verkünden und ihnen auf Verlangen vorzulegen. Ueber die Eröffnung ist ein Protokoll vor Gericht anzufertigen. Der Erbe kann sich entscheiden, ob er die Erbchaft annehmen oder ausschlagen will. Die Ausschlagung kann nur binnen sechs Wochen erfolgen. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem der Erbe von dem Erbfall und Erwerb der Berufung (gleich gesetzlich, testamentarisch) Kenntnis erlangt.

Der Erbe kann nun beim Nachlassgericht ein Zeugnis über sein Erbrecht und, wenn er nur zu einem Teil der Erbchaft berufen ist, über die Größe des Anteils anfordern (Erbhöhen). Für die Ausstellung des Erbzeugnisses wird eine Gebühr erhoben.

Neben dieser Tätigkeit des Nachlassgerichts bei der Erbauseinandersetzung kommt auch eine solche bei der Erbauseinandersetzung in Frage. Hier wird das Nachlassgericht nur tätig, wenn die Miterben die Auseinandersetzung beantragen. Gegenstand der Verhandlung ist entweder die Auseinandersetzung selbst oder zunächst die Durchführung der vorbereitenden Maßnahmen. Werden die Erbscheneuen einig, dann hat die rechtskräftige Befestigung durch das Nachlassgericht die Wirkung, daß die Vereinbarung wie ein Vertrag für alle Beteiligten bindend ist. Kommt eine Einigung zustande, dann ist das Prozeßgericht (Amtsgericht oder Landgericht, je nach der Höhe des Streitwertes) zuständig und nicht mehr das Nachlassgericht. Dr. H.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Generalfeldmarschall Göring weilt Donnerstag in München und hat dort die Große Deutsche Kunstausstellung 1933 eingehend besichtigt. Er hat sich im Anschluß daran wieder in sein Landhaus auf dem Oberalzberg zurückgegeben.

Königin Wilhelmine verlor 40 Millionen RM. Bei dem großen Bankrott Mannheimer in Amsterdam, der die ganze Welt in Aufregung versetzte, hat auch die holländische Königin ein großes Vermögen verloren. Es wird berichtet, daß es sich um 40 Millionen RM handelt. Auch der Expremierminister von Holland, Dr. Colijn, ist unter den Geschädigten.



Wiedererschickung durch Verlagssanktion! Mon., München

4. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Man ist alt; auch wenn man sich noch stark und kräftig fühlt. Man denkt nicht daran, wie lange man noch lebt. Können noch zwanzig Jahre sein, aber auch nur fünf. Da fällt einem ein Spielzeug in die Augen und wie ein kleiner Bub will man darnach haschen. O ja, man kann das schon verstehen. Der Gaul der Sinne geht durch; aber der Teufel! Da legt man sich doch in die Fägel und zieht die Kandare an, auch wenn der Kiefer tracht. Bestie! Du hältst auf der Stelle, denn vor uns liegt ein zu breiter Graben und das kostet den Hals.“

Der Adlerwirt sagte noch immer kein Wort. Der Rittmeister sah ihn an; mit einem Blick, aus dem ein wenig Bedauern schimmerte. Dann erhob er sich. „Wünsche, wohl gekostet zu haben.“

Kurze Verbeugung.

Der Wirt rief ein paar Broskrumen vom Tisch und sah zu, wie der Pilsolo jetzt abbedte.

Hatte der Rittmeister recht oder nicht? Er hatte recht! Wenn „sie“ über den Hauptplatz herunterfährt, stand er, der Adlerwirt, am Fenster. Wenn „sie“ im Garten auf und ab ging, hatte er dort zu tun. Wenn „sie“ in der Hängematte lag, weilte er in der Nähe. Statt um die Mittagsgeld nach den Gästen zu sehen, spritzte er an „ihrer“ Seite.

Wenn er sein kurzes Mittagsschlöfchen machte, nein, machen wollte, dann dachte er an Frau Melitta: an die kleinen, feinen Hände, an den zierlichen Fuß, an den brennenden Mund, an ihre Hüften, die vielleicht um ein Geringes zu breit waren.

Da versuchte er es, mit aller Gewalt an seine verstorbene Frau zu denken, die auch eine Schönheit gewesen war. Aber läßt und blond und bedächtig, mit wenig Begabung für leidenschaftliche Pärtlichkeiten. Und mit unendlich viel Sinn für Haus und Hof. Der es in erster Linie zu verdanken war, daß das Konto bei der Sparkasse eine beachtliche Höhe aufwies.

Doch das Bild seiner Frau war in den letzten Tagen immer mehr und mehr verblaßt und das der schwarzen Frau verfolgte ihn in Traum und Wachen.

Nun stand auch er vom Tische auf. Etwas schwerfällig. Er wußte, daß, wenn er sich jetzt umdrehte, sie in seiner Nähe sein würde.

„Herr Feldner, Sie haben mir erzählt, daß Sie einen Tennisplatz anlegen lassen. Wollen Sie mir ihn zeigen?“

„Sehr gern, gnädige Frau!“

Sie schritten durch das Gartentor hinaus. Sie betraten die schmale Allee mit den geschnittenen Hecken an den Seiten, über die sich die Kronen der jungen Linden erhoben. Und plötzlich blieb Frau Melitta stehen.

„Hier ist es schön und ruhig“, sagte sie. „Wie im Walde. Niemand sieht uns!“

Sie hauchte die Blüte einer weißen Winde aus der Hecke. „Dart ich sie Ihnen ansteden?“

Der Adlerwirt gab keine Antwort.

Während ihre Hände an ihm nestelten, sah er in ihre Augen; sie glitzerten vor Spott und wurden dunkel.

Der Wirt fühlte sich einen Augenblick lang wie ein geschlagener Hund.

Sie bemerkte diese Veränderung in seinen Zügen. „Ist Ihnen unbehaglich?“ fragte sie und tat ein paar Schritte weiter; dabei wiegte sie sich tänzelnd in den Hüften.

„Es ist ein heißer Tag“, gab er zur Antwort. „Und man wird alt!“

Da lachte sie auf. „Al! Man bestimmt doch nur selber sein Alter!“

„Ich bin sechzig“, sagte er heiser.

„Und noch kein graues Haar.“

Sie trat ganz nahe an ihn heran, als wollte sie sich davon auch überzeugen.

Da legte er die Hand um sie. Er fühlte, wie sein Herz rasend pochte.

Und lächelte sie. Und hörte rufen: „Thras, komm!“

„Gnädige Frau, Sie verzeihen...!“

Sie packte ihn auf die Hand. „Herr Adlerwirt, Sie sind noch ein Kind!“

Da zog er sie noch einmal an sich.

Magda hatte sich mit den anderen vom Tisch erhoben. Sie war nicht dem Dausje zu gegangen; sie hatte den Wirtschaftsgarten durchquert und betrat die Pflanzung der Jungbäume. Befah sich das eine und das andere Stämmchen der herausstehenden Ahorn- und Magnolia-bäume. Strich einer Silbertanne über die Nadeln.

Wing dann zu den Blumen; brach sich eine weiße Rose, deren Blüte schwer am Stengel hing, so schwer wie eine kleine Kaiserbirne, und atmete ihren Duft ein.

Dann öffnete sie die kleine Wattertüre zum Gemüsegarten. Hier hob sie das angegüllte Blatt einer Staude auf und dort entdeckte sie eine Riesengurke. Und betrachtete das lange Zwiebelbeet, wo das Grün niedergebückt worden war, damit die weißen und blauen Knollen stärker in den Saft schossen.

Und auf einmal klapperte das Gartentürchen und fiel zu. Thras war mit einem Satz hereingestürzt, hatte ein paar Sprünge über die gelben Rüben und den Winterrettich hinweg gemacht und sprang nun an ihr empor, immer wieder nach den Händen leckend.

„Thras, laß!“ Der Hund hielt einen Augenblick still, dann aber bellte er auf, als sei er mit einem solchen Befehl ganz unzufrieden, und drängte sich an sie hin, die strahlenden gelben Augen auf sie gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Ludwigsburger Gaufest

## Die NSRL-Führertagung in Ludwigsburg

Die Führerschaft des Gau 15 Württemberg im NSRL veranlaßte sich im Zentral-Theater zu Ludwigsburg, um vom Reichsportführer die Patrone für die weitere Arbeit zu erhalten.

Gauführer Dr. Klett dankte allen seinen Mitarbeitern und den Vereinen des Gau für die unermüdete Vorarbeit zum Gaufest, das das größte Deutschlands geworden sei. Er dankte vor allem dem Gauleiter für seine tatkräftige Unterstützung. Im Willkommensgruß vom Oberbürgermeister Dr. Franke, Ludwigsburg, sagte dieser u. a., daß von diesem Ludwigsburger Gaufest, zu dem die Feststadt so herrliche Anlagen erstelt hat, eine hartnäckige werbende Kraft ausgehen möge.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, betrat dann Gauleiter Reichsportführer Kurt die Bühne. Der Gauleiter unterstrich den Dank, den Dr. Klett seiner Mitarbeiterchaft bereits ausgesprochen hatte, noch besonders für den NSRL-Gauführer, der gleichzeitig noch eine andere große Aufgabe, nämlich diejenige des Gaukulturstellers, zu erfüllen hat, fand der Gauleiter berühmte und auszeichnende Worte hoher Anerkennung. Des Gauleiters Sorge und sein Bemühen, auch weiterhin dem NSRL und seinen Vereinen zu helfen, bleibe immer gleich. Die NSRL hat sich zur Aufgabe gestellt, unserem Volk die Stelle zu verschaffen, die ihm auf Grund seiner Qualität zusteht. Die Aufgabe des NSRL sei auch, hier mitzubilden und es gäbe nichts Schöneres, als sagen zu können, wir haben unsere Pflicht getan! Die Rede des Gauleiters wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In einer großangelegten Rede sprach

## der Reichsportführer

Johann über den Weg der deutschen Leibesübungen, ihren gegenwärtigen Stand und ihre zukünftige Aufgabe. Er ging dabei von dem Vertrauen aus, das der Führer dem NSRL erwiesen habe, als er dieser Organisation den großen und in seiner Auswirkung noch nicht abzusehenden Auftrag der Leibeserziehung gegeben habe. Sodann freizog der Reichsportführer das Verhängnis des NSRL zu den Gliederungen der Bewegung. Hierbei machte er es seiner Gefolgschaft zur unbedingten Pflicht, mit allen kameradschaftlich zusammenzuarbeiten, insbesondere aber mit der SA. Diese Zusammenarbeit sei durch sachliche Notwendigkeiten diktiert. Die SA habe den großen Wehrerziehungsauftrag erhalten, der NSRL den Leibeserziehungsauftrag. Wehrerziehung aber und Leibeserziehung müßten sich gegenseitig bedingen und ergänzen.

Mit der SA verbindet den NSRL, sagte der Reichsportführer weiter, feste kameradschaftliche Zusammenarbeit. Es sei die Aufgabe des NSRL, der Jugend alles zu geben, was er zu geben habe. Denn die Jugend sei einmal der Erbe des Erziehungsauftrages des NSRL. Selbstverständlich erkenne der NSRL auch in vollem Umfange den absoluten Führungsanspruch der SA für die Jugenderziehung an, und zwar so unbedingt, daß nirgendwo mehr Zuständigkeitsfragen auftreten könnten. Angesichts dieser Tatsache sei es nicht erforderlich, bei der Frage der Zuständigkeit im einzelnen Meinlich zu sein. Es sei im Zweifelsfall immer noch besser, die Leibeserziehung werde in der Jugend von nicht ganz zuständigen Männern durchgeführt, als daß sie ganz unterbleibe.

Auch über den Betriebssport und die Aufgabe des Sportamtes sprach der Reichsportführer. Er machte seiner Gefolgschaft klar, daß der AdSSport unbedingt zu bejahen sei und daß er eine große Aufgabe innerhalb des deutschen Volkes zu erfüllen habe. Diese Aufgabe sei die Heranführung der bisher unerfahrenen Masse deutscher Männer und Frauen zu den Leibesübungen. Ebenso klar wie diese Aufgabe zu bejahen sei, sei aber abzulehnen, wenn der Versuch gemacht wird, bereits in der Organisation erfahrene und der Leibeserziehung schon unterworfenen Männer und Frauen dort wegzuziehen und sie in den Betriebssport einzugliedern. Die große Aufgabe der Leibeserziehung des deutschen Volkes könne unter keinen Umständen dadurch erschwert werden, daß vorhandene und gemäßigtere gute Pflanzstätten der Leibeserziehung geschwächt oder gar gestört werden. Er hoffe, daß diese seine Ansicht auch überall verstanden würde und Beachtung findet.

Der NSRL sei nicht im wesentlichen eine Wettkampfs-Organisation und eine Organisation zur Züchtung von Spitzleistungen, sondern habe vom Führer einen Erziehungsauftrag, der sich auf das ganze Volk beziehe, erhalten. Gerade die große Betenarbeit, die der NSRL leistet, und zwar in einer Ausdehnung und in einer Güte, wie sie von keiner anderen Organisation erreicht werden könnte, sei ein besonderes Kennzeichen und sei das Dokument, auf dem seine übrigen Aufgaben erst systematisch aufgebaut werden. Der Reichsportführer wies zum Schluß auf die großen Ereignisse hin, die dem deutschen Sport in den Olympischen Winterspielen und in Helsinki bevorstünden und den vollen Einfluß aller verlangte.

## Feierstunde am Samstagabend

„Der Gau Württemberg im NSRL marschiert an erster Stelle“

Bei Beginn der Weibstunde am Samstagabend umfingten 20 000 Zuschauer die Hauptkampfbahn. Auf der Ehrentribüne konnte Gauführer Dr. Klett den Gauleiter und Reichsportführer Kurt, den Reichsportführer von Tschammer und Osten, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmidt, Finanzminister Dr. Dehlinger, Generalleutnant Hansen, SA-Obergruppenführer Ladin und führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht begrüßen.

Was sich im Lichte der Scheinwerfer nun innerhalb zwei Stunden abspielte, war ein wohlgeplanter und begeisterter Versuch, eine kulturelle Kundgebung für die Leibesübungen in die Abendstunden zu legen.

Janitoren und der Ruf des Sprechers leiteten die bunte Schau ein. 600 Tänzerinnen zeigten herrliche Bilder, die immer wieder mit großem Beifall aufgenommen wurden. 200 Leichtathleten führten ihre Laufschule vor. Die großen Freilübungen, die man sonst auf den Sonntagnachmittagen bei Gaufesten gelehrt hatte, wurden im Rahmen dieser Weibstunde von 1000 Turnern und Turnerinnen gezeigt. Neu war auch, daß die letzte Gruppe gemeinsam vorgeführt wurde. Dann gaben die Turner und Turnerinnen eine breite Gasse in der Mitte des Feldes frei, durch die jetzt das Gaubanner mit 300 neuen Vereinsfahnen einzog. Gauführer Dr. Klett rief alle, die hinter den Fahnen des NSRL marschieren, zur höchsten Verpflichtung und zum letzten Einzug für Volk und Führer auf. Der Sprecher nahm sodann die Weibstunde der neuen NSRL-Gemeinschaftsfahnen vor und dankte dem Gau für die gute Kameradschaft, während in einer ergreifenden Gedächtnisrede die Toten geehrt wurden.

Mit großer Begeisterung wurde die Ansprache des

Reichsportführers aufgenommen. Er dankte seinem Gauführer Dr. Klett und allen, die mitgearbeitet hatten an dem Aufbau des NSRL, mit bewegten Worten. Schließlich erklärte der Reichsportführer unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge: „Der Gau Württemberg im NSRL marschiert an erster Stelle“. Alle im NSRL zusammengeschlossenen Männer und Frauen bilden in grenzenlosem Vertrauen zum Führer und die NSRL-Angehörigen verpflichten sich, alles einzusetzen für die große Zeit und ihren Schöpfer Adolf Hitler.

Von den 30 000 wurde dann das Lied „Heilig Vaterland“ gesungen und dann marschierten Soldaten vom Standort Ludwigsburg mit strammem Paradeschritt zum Großen Zapfenkreuz. Die Lieber der Nation verlangten, Scheinwerfer erlöschen — eine Kundgebung war zu Ende gegangen, die einen einzigartigen Höhepunkt des großen Gaufestes darstellte.

## Appell der 1000 Vereine

### 16 000 Turner und Sportler im Mannschaftskampf

Wenn es noch eines Beweises der Tiefenarbeit unserer NSRL-Vereine bedürfte, so wurde er am Sonntagvormittag geliefert, an dem alle Vereine des Gau zum Pflichtmannschaftskampf antraten. Je nach Größe der Einheiten wurden Riegen abgestellt, die in Stärke von durchschnittlich 12 bis 60 Mann ihre Übungen vorführten. Es fanden dabei auf 50 Kampfpfählen kleine Vandoereine neben den bekannten Großvereinen der Gauhauptstadt, um ebenfalls Zeugnis zu geben, von der körperlichen Erträchtigung. Es war ein wirklich imponierendes Bild, das sich vom Kommandoturm aus bot. Der festliche Eindruck wurde noch erhöht durch die bunte Sportkleidung, in der Frauen und Mädchen zu ihren Übungen antraten, während bei den Männern vorwiegend das schlichte Weiß in Gleichschritt überwog. Der ganze Pflichtmannschaftskampf bestand aus einer Pflichtübung und einer selbstgewählten Übung. Für die Turner waren dabei die Turnschrittlübungen, für die übrigen Vereine die Pflichtübungen nach Knebel vorgesehen, während in der freigestellten Übung jeder Verein nach Belieben aktiv sein konnte. Ergänzt der Ausführung sowohl der einzelnen Kämpfer als der Mannschaft und die Haltung wurden bewertet. In der freigestellten Übung kam noch der Schwertkampf hinzu. Es wurden dabei hervorragende Leistungen gezeigt und Reichsportführer von Tschammer und Osten, der sich auf allen Kampfpfählen einfinden, hatte seine beste Freude und sollte den Riegenführern für besonders gelungene Vorführungen seine Anerkennung. Eine besondere Auszeichnung erfuhr so die Männerriege der Turngemeinde Schwäbisch Gmünd, die großartige Übungen an der schwedischen Bank zeigte und eine Einladung erhielt, während des Winters ihr Können bei einer turnerischen Großveranstaltung in Berlin zu zeigen. Sorgfältige Vorbereitung und mühevoller Kleinarbeit erhielten so ihren verdienten Lohn. Von den großen Sportvereinen übertrug die Stuttgarter Riege durch eine musterhaft vorgeführte Übung ihrer etwa 80 Mann starken Mannschaft, in der fast alle die bekannten Leichtathleten, Fußballer und Handballer der ersten Mannschaften sich befanden. Die Alerriege des Turnerbundes Ulm, die Riege des RTB Ludwigsburg mit ihrer Ballenübung, die Mädchen der TSG Friedrichsdalen, die Frauen des Turnerbundes, die sauber vorgeführte gymnastische Übungen, teilweise mit Geräten zeigten, und viele andere Einheiten erhielten lebhaften Beifall von den Zuschauern, die sich im Laufe des Vormittags wieder zu Tausenden eingefunden hatten.

## Der Festzug der 25 000

Ein glanzvoller Höhepunkt des Ludwigsburger Gaufestes war am Sonntagmittag der Festzug, mit dem eine alte und jedem liebgewordene Tradition auch bei diesem ersten großen Fest des NSRL, der jüngsten Parteiformation, ihre Fortsetzung fand. 25 000 Festteilnehmer und Festteilnehmerinnen, die sich zum größten Teil auch aktiv betätigt hatten, marschierten durch die Straßen Ludwigsburgs, die von einer dichten Menschenmenge umfäumt waren. Zwei verschiedene Züge waren aufgestellt und sie trafen sich im Gegenzug im Schloßgarten, wo auf der Ehrentribüne Gauleiter Reichsportführer Kurt und Reichsportführer von Tschammer und Osten den Vorbemerkung abnahmen. Gauführer Dr. Klett marschierte an der Spitze seiner Vereine in den Schloßgarten und nahm dann zwischen Gauleiter Kurt und Reichsportführer von Tschammer und Osten Platz.

Die SA und die Hitlerjugend bildeten die Spitzengruppe der beiden Züge und dokumentierten damit auch nach außen die geschlossene Front mit dem NSRL, dessen Ziel es ist, ein „Volk in

Leibesübungen“ zu schaffen. Dann zogen in bunter Reihenfolge die Tausende von Männern und Frauen in ihren Vereinen vorbei — ein Bild, das in seiner Vielfältigkeit, in seiner Farbenpracht mit seiner Vielfalt der Fahnen jeden begeisterte. Seitenwärtig kam in einem Festzug so klar und deutlich die Idee der nationalsozialistischen Leibeserziehung zum Durchbruch, die im NSRL dank der Verbindung von guter alter Tradition mit dem neuen nationalsozialistischen Willen eine so vorbildliche Pflegestätte gefunden hat. Eine gute Stunde dauerte der Vorbemerkung und immer wieder erfreuten neue Bilder die Zuschauer. Großen Beifall hatten vor allem die Trachtengruppen und die Abordnung aus dem Weinbaugebiet des Neckartales, die Gauleiter und Reichsportführer eine dankbar entgegen genommene Kostprobe ihrer heimatischen Trauben überreichte.

## Schlusshundgebung und Siegerehrung

Als die Festzüge in der Sport-Wiesel-Kampfbahn angetreten waren, begann in Anwesenheit des Reichsportführers und der anderen hohen Ehrengäste die Schlusshundgebung, die noch einmal in gedrängter Form einen Auschnitt aus dem im NSRL Gau Württemberg betriebenen Leibesübungen gab. Hervorragende Leistungen wurden bei den Ausschritten aus den Pflichtmannschaftskämpfen gezeigt, wo die besten Mannschaften noch einmal vor dem großen Publikum mit ihren originellen Kürübungen antraten.

Bei den Frauen merkte man deutlich das Bestreben, anstatt der unweiblichen Kraftübungen die rhythmische und tänzerische Kamut ganz in den Vordergrund zu stellen. Fröhlich war die von verschiedenen Frauenabteilungen eigens für die Ludwigsburger Festtage entworfene Kleidung. Ein eindrucksvolles Bild männlicher Kraft boten die Hundgewichtsübungen von 200 Schwereathleten, ergalt ausgeführt mit Musikbegleitung.

Die Leichtathleten kamen in den Pendelbussen für Männer (50 mal 100 Meter) und Frauen (20 mal 100 Meter) zu Wort. Beide Male siegte der Kreis Stuttgart überlegen, bei den Frauen belegte der Kreis Enz-Nurr den zweiten und der Kreis Braunsberg den dritten Platz, während bei den Männern der Kreis Achalm Zweiter und der Kreis Magold Dritter wurde.

Ein Turnen der Gauriege am Hochreid, wo die besten württembergischen Geräteturner antraten, sowie ein Fußballspiel zwischen RTB Stuttgart und Stuttgarter TB leiteten über zu der imponierenden Siegerehrung.

Es marschierten die 4000 Sieger und Siegerinnen ins Kampffeld. In acht langen Säulen zogen die Sieger und Siegerinnen über den Rasen nach vorn. Kammerbauer, der Sieger im deutschen Judo-Kampf, und Frau Dietl, die Bierkampfsiegerin, wurden vor die Tribüne gerufen. Gemeinsam sang man das Lied: „Spiele sind aus, Spiele sind aus. Freudig in freudigem Schwarme, fückten wir Herzen und Arme, ziehen jetzt nach Haus“.

Gauleiter Kofler sprach ein Gedicht „Der Sieger“, durch das er die Sieger ermahnte, den Kranz als höchstes Gut zu bewahren. Kammerbauer und Frau Dietl wurden sodann durch Gauportwart Karl Rupp besonders geehrt, indem er ihnen den Ehrenkranz mit den roten Schleifen aufs Haupt setzte. Mit dem alten Kampflied: „Ein junges Volk steht auf“, marschierten die Sieger und Siegerinnen wieder aus und überließen die Kampfbahn den Fußballern.

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten verabschiedete sich bei Halbzeit des Fußballspiels und verließ das Gaufest mit den allgerühmtesten Eindrücken. Zur größten Heberausung erschien dann der Reichsportführer mit einem Kelleflugzeug von Böblingen kommend, plötzlich über der Sport-Wiesel-Kampfbahn. Mit einem Rosenkranz „An die Ludwigsburger“ abzugeben, übermittelte er, nachdem er zwei Schleifen über dem Gelände gelassen war, herzlich begrüßt den über hunderttausend Festbesuchern einen Gruß zum Abschied.

## Das Gaufest-Radrennen

Das über 60 Runden gleich 45 Kilometer währende Radrennen, zu dem sich aus zwei Vorläufen 32 Fahrer die Teilnahme erkämpften, endete mit einem Siege von Pfeiffer-Juffenhäuser, der seinen Sieg allerdings erst im letzten von den 19 Spurt sicherstellen konnte, denn König-Ulm bedrängte ihn lange Zeit recht hart und nur 1 Punkt trennte die beiden voneinander. Den 3. Platz belegte Bühler-Stuttgardia, dem auf den nächsten Plätzen Kenz und Kimmig (Stuttgardia) folgten. Die Zeit des Siegers betrug 1:23:18 Stunden. Die Jugendfahrer kämpften über 15 Runden gleich 13,5 Kilometer. Hier trug Schwarz-Feuerbach von Schamann-Juffenhäuser den Sieg davon.

# Dreifacher Sieg von Mercedes-Benz

## Großer Preis der Schweiz

Bei Bern fand am Sonntag das Rennen um den Großen Preis der Schweiz über 30 Runden gleich 218,4 Kilometer, statt, das zum dritten Mal von Mercedes-Benz-Fahrern gewonnen wurde. Hermann Lang, der erfolgreichste Rennfahrer des Jahres, hat nach seinen sechs Siegen in dieser Saison seinen größten Sieg im „Großen Preis von Bern“ gefeiert. Er wurde in den besten Runden noch scharf von Rudolf Caracciola bedrängt, konnte aber bis zum Ziel seine Spitzenposition behaupten und hat damit bewiesen, in wieweit unerschütterlich seine heute der junge Cannabatter befindet.

Ergebnisse: 1. Hermann Lang 1 Stunde 24 Minuten 47,6 Sek.; 2. Rudolf Caracciola, 3. Manfred v. Brauchitsch (alle drei Mercedes-Benz), 4. Hermann Müller, 5. Ruvoletti (beide Auto-Union), 6. Hartmann, Mercedes-Benz. Spezialklassement für die 1500-cem-Klasse: 1. Farina, Alfa Romeo, 2. Blondetti (Alfa-Romeo), 3. Balesfeld (Maserati), 4. Kufel (ERA); Paul Pietsch hatte schon zu Beginn des Rennens aufgeben müssen.

## Fußball

### Fußball in Zahlen

#### 1. Tschammerpokal-Runde

HT. Mannheim — Bielefeld Hamborn 2:3 nach Verlängerung, VfL Köln — Wormatia Worms 9:0 (!), Thüringen Weida — Berliner SG 9:2, U. Oberhildernweide — Blau-Weiß — Berlin 1:2, Hertha BSC, Berlin — Planitzer SG 2:0.

Württemberg: Ludwigsburg: Württemberg — Baden 3:3, Württemberg — Bezirksklasse 7:3.

Kreis Türol — Kreis Braunsberg 4:3, Innsbrucker AC — Kreis Braunsberg 3:3, Allianz Stuttgart — VfL Sindelfingen 2:0, SpB. Hall — Hall-Steinbach 4:2.

FC. Vöhringen — FC. Vöhringen 0:1, SpB. Jeldbach — Reichsbahn-SpB. Innsbruck 4:1, FC. Lindeberg — FC. Memmingen 0:0.

Baden: Union Heidelberg — SK. Ofraun 1:5, Rhönitz Karlsruhe — Tura Bonn 2:3, Karlsruhe FB — FC. Augsburg 4:7, FC. Rheinfelden — 1. FC. Wetzlar 2:2.

Bayern: SpBgg. Fürtch — Slavia Prag (Somst.) 5:3, 1900 München — Volk München (Somst.) 6:0, Wiener Sportklub — Alts Heide München (Somst.) 1:0.

## Kleines Sportallerlei

Deutschlands Leichtathleten gefalteten auch den Länderkampf gegen England zu einem großen Sieg. Vor über 40 000 Zuschauern wurden die Engländer im Kölner Stadion mit 93,5:42,5 Punkten klar distanziert und somit die letzte deutsche Niederlage von London ausgemerzt. Wie überlegen die deutschen Athleten waren, beweist am besten die Tatsache, daß sie in allen Wettbewerben siegreich waren. Nur im 110 Meter Hürdenlauf konnte Lokton-England gegen Polmanns-D. in 15 Sekunden ein totes Rennen erzwingen. Die Sensation des Tages war der neue deutsche Rekord des als Erfolgsmann gefürhten Münchener Rindl im 1500 Meter-Lauf. Rindl lief 3:50,2 Min. und Rindl damit Dr. Pelzer (3:51,0 Min.) aus der Rekordliste. Hartig gewann sein 400 Meter-Rennen leicht in 46,9 Sek., der „berühmte“ Engländer Brown wurde nur Vierter.

Beim Großen Motorradpreis von Ulmer am Samstag gingen die deutschen Vertreter einmal ohne Sieg aus. In der Halbkilometer-Klasse fuhr der Italiener Serafini auf Gilera die Tagesbestzeit, bei den 350er Maschinen fuhr Stanley Moos-Irland auf Velocette die beste Zeit vor den DRW-Fahrern Fießmann und Wünsche, während bei den „Kleinern“ der Engländer Martin auf Velocette triumphierte.

Die Baden-Badener Rennwoche brachte zum Auftakt am Sonntag in Iffezheim das überlieferte Fürstenerrennen. Der Schlenderhauer Octavianus (6. Streitz) siegte mit einer halben Länge vor Sonnenorden und Organop.

